Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Januar.

Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. K. Hoheit des Prinz-Regenten heute begangen. Zu dieser Feier hatten sich die hier anwesenden, seit dem vorjährigen Ordensfeste ernannten Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen, so wie diejenigen, denen Se. K. Hoheit der Prinz-Regent im Namen Sr. Majestät des Königs, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht haben, im königlichen Schlosse versammelt. Die letzteren empfingen von der General-Ordens-Kommission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Dekorationen und wurden darauf von derselben mit den zuerst erwähnten Rittern und Inhabern von Orden und Ehrenzeichen in den Rittersaal geführt.

In Gegenwart Ihrer KK. HH. der Prinzen des königl. Hauses, der als Zeugen eingeladenen und der seit dem 18. Januar v. J. ernannten Ritter und Inhaber, verlas hier ein Mitglied der General-Ordenskommission die von Sr. K. Hoh. dem Prinz-Regenten vollzogene Liste der neuen Verleihungen.

Hierauf wurden Sr. K. Hoh. dem Prinz-Regenten die im Laufe des Jahres 1859 mit Orden und Ehrenzeichen dekorirten Personen im Königs-Zimmer, in der Brandenburgischen und der Rothen Kammer vorgestellt. Demnächst begaben Se. K. Hoheit Allerhöchstsich mit JJ. KK. HH. den Prinzessinnen und Prinzen des königl. Hauses und gefolgt von den hier anwesenden hohen fürstlichen Personen, unter Vortritt der Hofchargen, nach dem Rittersaale, wo der Präses der General-Ordenskommission Allerhöchstdemselben die bei dem diesjährigen Ordensfeste ernannten Ritter des Rothen Adlerordens einzeln vorstellte. Se. K. Hoheit geruhten den ehrfurchtsvollsten Dank derselben huldvollst entgegenzunehmen. Die General-Ordenskommission führte dann die vorjährigen, die als Zeugen eingeladenen und die neu ernannten Ritter und Inhaber in die Schloßkapelle, wo bereits die älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen versammelt waren.

Nachdem Se. K. Hoh. der Prinz-Regent, unter Vortritt der Hofchargen, wie auch JJ. KK. HH. die Prinzessinnen und Prinzen des königlichen Hauses und die anwesenden hohen fürstlichen Personen in die Kapelle eingetreten waren und Platz genommen hatten, begann der Gottesdienst.

Der Ober-Hof- und Domprediger Dr. Strauß hielt, unter Assistenz der anderen Hof- und Domprediger, die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt; nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum angestimmt.

Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach dem rothen Sammetzimmer und darauf mit der Versammlung der Eingeladenen zur königlichen Tafel, welche im Weißen Saale, in der Bildergallerie und den angrenzenden Gemächern angeordnet war. Se. K. Hoh. der Regent brachten im Namen Sr. Majestät des Königs die Gesundheit der neuen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen aus.

Nach Aufhebung der Tafel begaben Se. K. Hoh. der Prinz-Regent, JJ. KK. HH. die Prinzessinnen und Prinzen des königl. Hauses, wie auch die Höchsten Herrschaften sich in den Rittersaal, wo Se. K. Hoh. der Prinz-Regent geruhten, die Kour der eingeladenen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen anzunehmen und darauf die Versammlung huldreichst zu entlassen.

Es haben erhalten:

Den Rothen Adlerorden erster Klasse (ohne Eichenlaub): Graf zu Lynar, Rittmeister a. D., Kammerherr und Standesherr auf Lübbenau.

Den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse (mit Schwertern am Ringe): Schroeder, Vize-Admiral und Chef der Marine-Verwaltung.

Den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse (mit Eichenlaub): v. Alvensleben I., General-Major, General à la suite Sr. Maj. des Königs und Kommandant von Berlin, Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, Wirkl. Geh. Rath u. Oberjägermeister, auf Meisdorf, Dr. Bornemann, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath und 2. Präsident des Obertribunals zu Berlin, Graf v. Galen, Wirkl. Geh. Rath, Kammerherr und Gesandter in Madrid.

Den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse (ohne Eichenlaub): Graf Karl v. Harrach, kais. östr. Hauptm. in der Armee, Graf v. Stosch, Rittergutsbesitzer auf Manze, Kreis Nimptsch.

Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse (mit Schwertern am Ringe): v. Baczko, General-Major und Kommand. der 5. Inf. Brig., v. Tümpling, General-Major und Kommand. der 11. Kavall. Brig., v. Weltzien, General-Major und Kommand. der 8. Inf. Brig., v. Zastrow, General-Major und Kommand. der 19. Inf. Brig.

Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse (mit Eichenlaub): v. Bodelschwingh, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath und Ministerial-Direktor zu Berlin, Frhr. v. Canitz und Dallwitz, Major a. D. und Kammerherr J. Maj. der Königin, v. Czettritz u. Neuhauß, General-Major und Kommand. der 10. Kav. Brig., v. Fallois II., General-Major u. Kommand. der 16. Inf. Brig., Friedländer, Geh. Ober-Justizrath zu Berlin, Lange, Oberst a. D., zuletzt Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion, Lehnert, Geh. Ober-Reg. Rath zu Berlin, Linke, Geh. Ober-Baurath zu Berlin, Maercker, Präsident des Appell. Ger. zu Halberstadt, v. Meyerinck, General-Major u. Kommand. der 14. Kavall. Brig., v. Minutoli, Wirkl. Geh. Ober-Reg. Rath, Minister-Resident u. Gen. Konsul für Persien, Dr. Pertz, Geh. Reg. Rath u. Ober-Bibliothekar zu Berlin, v. Plonski, General-Major u. Kommand. der 4. Garde-Inf. Brig., Graf v. Pourtalès, Kammerherr u. Gesandter in Paris, Dr. v. Raumer, Geh. Reg. Rath u. Prof. an der Universität zu Berlin, v. d. Reck, Wirkl. Geh. Ober-Reg. Rath u. Ministerial-Direktor zu Berlin, Dr. v. Schlieckmann, Vize-Präsident des Ober-Tribunals zu Berlin, v. Schmidt, General-Major u. Kommand. der 10. Inf. Brig. v. d. Schulenburg-Priemern, Kammerherr und Gesandter in Stuttgart. Schultz, Superintendent und erster Prediger an der Sophienkirche zu Berlin, van Spankeren, Präsident der Regierung zu Arnsberg, v. Sydow, General-Major, Kommandant der Bundesfestung Luxemburg u. Führer der Brigade der Besatzung dieser Bundesfestung, v. Twardowski, General-Major und 2. Bevollmächtigter bei der Bundes-Militärkommission in Frankfurt a. M., Dr. Wentzel, erster Präsident des Appell. Ger. zu Ratibor.

Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse (ohne Eichenlaub): Don Franzisko de Elorza, königl. span. Brigadier der Artill. u. Dir. der Geschützgießerei zu Trubia, Graf Kwilecki auf Wroblewo, Kr. Samter, Poppe, Konsul in Lissabon, Frhr. v. Spies-Büllesheim, Kammerherr und Ritterhptm. auf Hall, Kreis Heinsberg, de Verbno-Rydzynski, Landgerichts-Präsident a. D. und Rittergutsbesitzer auf Niezychowo, Kr. Wirsitz.

Den Rothen Adlerorden dritter Klasse (mit Schwertern am Ringe): v. Blumenthal, Oberst-Lieutenant à la suite des Generalstabes der Armee u. Adjutant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, v. Cosel, Oberst-Lieutenant à la suite des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments u. Kommandant von Graudenz.

Die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse: v. Wilmowski, Dom-Kapitular zu Trier.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife): Altgelt, Reg. und Schulrath zu Düsseldorf, v. Ammon, Ober-Prokurator zu Düsseldorf, Bennecke, Geh. Reg. Rath zu Frankfurt, v. Berneck, Major von der Armee, erster Militärlehrer bei dem Kadettenhause zu Berlin, Dr. Betschler, Geh. Medizinalrath und Prof. an der Universität zu Breslau, v. Beughem, Direktor des Kreisgerichts zu Neuwied, Dr. Boer, königl. Hofarzt und Sanitätsrath zu Berlin, Calsow, Reg. und Landes-Oekonomie-Rath zu Frankfurt, Frhr. v. Canitz und Dallwitz, Kammerherr und Gesandter in Darmstadt, Causse, Superintendent zu Dramburg, Reg. Bezirk Köslin, Daniel, Ob. Reg. Rath und diesseitiger Vereinsbevollmächtigter in Karlsruhe, di Dio, Domänenrath zu Berlin, Dielitz, General-Sekretär der Museen zu Berlin, Dilthey, Kriegsrath und Proviantmeister zu Berlin, Dreßler, Reg. Rath zu Königsberg i. Pr., Engels, Ob. Hütteninspektor und Direktor des Hüttenamts zu Saynerhütte, Kr. Koblenz, Evelt, Direktor des Kreisgerichts zu Dorsten, Flender, Geh. Rechnungsrath und Bureauvorsteher des Staatsministeriums, Förster, Landrath zu Kempen, Dr. Friedländer, Geh. Archivrath und Geh. Staatsarchivarius zu Berlin, Dr. Gaupp, Konsist. Rath und Prof. an der Universität zu Breslau, Giesecke, Geh. Ob. Rechnungsrath zu Potsdam, Dr. Hauck, Generalarzt a. D., zuletzt Ob. Stabs- und Regts. Arzt beim Garde-Kürass. Regt., Hegel, Geh. Ob. Reg. Rath zu Berlin, Hermsen, Rechnungsrath und Landrentmeister zu Aachen, Heyse, Reg. Rath zu Aachen, Hiltrop, Geh. Revisionsrath zu Berlin, Hofrichter, Polizeidirektor zu Berlin, Jost, Stadtgerichtsrath zu Berlin, v. Kathen, Ob. Reg. Rath zu Stralsund, Keiser, Oberstlieutenant und Inspekteur der 5. Festungsinspektion, Graf v. Keller, Geh. Reg. Rath und Eisenbahnkommissarius bei der Thüringischen Eisenbahn zu Erfurt, Graf v. Kielmannsegge zu Kappenberg, Kreis Dortmund, König, Legationsrath und Generalkonsul für Egypten, in Alexandria, Graf v. Königsmarck, Landrath a. D., Direktor des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen, auf Olesnitz, Kreis Chodziesen, Krupp, Kommerzienrath und Fabrikbesitzer zu Essen, v. Kunowski, Direktor des Kreisgerichts zu Frankfurt, Dr. Löwenberg, Ober-Tribunalsrath zu Berlin, Lüdemann, Geh. und Ob. Reg. Rath zu Berlin, Mock, Geh. Reg. Rath zu Sigmaringen, Mölle, Geh. Finanzrath zu Berlin, Naglo, Direktor des Hüttenamts zu Laurahütte bei Beuthen in Oberschlesien, Oesterreich, Konsistorialrath und Hofprediger zu Königsberg i. Pr., Graf v. Pfeil, Kammerherr auf Pleischwitz, Kreis Breslau, Pilger, Major a. D. und Amtmann zu Weslarn, Kreis Soest, Dr. Pinder, Geh. Reg. Rath zu Berlin, Rathmann, Obertribunalsrath zu Berlin, Reuter, Präsident des Stadtgerichts zu Königsberg i. Pr., Richartz, Kommerzienrath zu Köln, Richter, Geh. Rechnungsrath zu Berlin, v. Rohrscheidt, Oberst und Kommandeur des 32. Inf. Regts., Ryll, Geh. Justizrath und Syndikus der Provinziallandschaft zu Posen, Dr. Sanio, Professor an der Universität zu Breslau, Schede, Geh. Ob. Reg. Rath zu Berlin, Schimmelfennig v. d. Oye, Major a. D., zuletzt Führer des 2. Aufgeb. des 1. Bat. (Insterburg) 3. Landw. Regts., Schmidt, Dir. des Kreisgerichts zu Schweidnitz, Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, Forstmeister und Forstinspektor zu Wendelstein, Kreis Querfurt, Schwartz, Oberstlieut. und Kommandeur des 4. Art. Regts., v. Schweinitz, Oberstlieut. und Inspekteur der 1. Festungsinspektion, Seger, Oberstaatsanwalt zu Posen, Seidel, Amtm. und Stadtverordneter zu Berlin, Spangler, Ober-Postdir. zu Stettin, v. Steinbach, Konsul in La Rochelle, Strathmann, Oberauditeur und Korpsauditeur des 7. Armeekorps, Stürz, Landrath zu Düren, Theremin, Konsul in Jassy, Thesing, Dir. des Kreisgerichts zu Angerburg, Troschel, Ob. Reg. Rath zu Magdeburg, Villaume, Geh. Ober-Rechnungsrath zu Potsdam, Wellenberg, Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath zu Magdeburg, Wenzel, Geh. Ob. Reg. Rath zu Berlin, Wewer, Geh. Ob. Justizrath zu Berlin, Wiesmann, Gen. Superint. zu Münster, v. Willich, Reg. Rath zu Breslau, Wollenhaupt, Geh. Justiz- und Appell. Ger. Rath zu Ratibor, Graf Wrschowetz-Sekerka v. Sedczicz, Oberstlieut. a. D., zuletzt Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Garde-Ulanenregt.

Den Rothen Adlerorden dritter Klasse (ohne Schleife): Pfrenger, kais. östr. Oberstlieut. und Kommandant des Offizier- und Militär-Badehauses zu Karlsbad.

Den Rothen Adlerorden vierter Klasse: Abel, Kr. Ger. Rath zu Prenzlau, Adams I., Justizrath und Advokat-Anwalt zu Koblenz, Adamy, Hauptmann und Kompagnieführer im 1. Bat. (Spandau) 20. Landw. Regts., Albrecht, Dir. des Kreisgerichts zu Beeskow, v. Alvensleben, Oberst à la suite des Kaiser-Alexander-Grenadierregiments und Kommandant von Wittenberg, Arndt, Kr. Ger. Rath zu Rees, Arnoldt, Kommissionsrath und Hofagent zu Berlin, Bachler, Ober-Roßarzt und Gestütinspektor zu Graditz, Kreis Torgau, Balbach, Sek. Lieut. a. D. und Zahlmeister 1. Kl. beim 21. Inf. Regt., Graf v. Ballestrem, Landschafts-Dir. zu Nikoline, Kreis Falkenberg, Dr. Baltzer, Domherr und Prof. an der Universität zu Breslau, v. Bancels, Hauptmann à la suite des Garde-Reserve-Inf. Regts. und Adjutant des Kriegsministers, Bartsch, Fabrikkommissarius zu Spandau, Dr. Baumstark, Geh. Reg. Rath, Prof. und Dir. der staats- und landwirthschaftl. Akademie zu Eldena, Kreis Greifswald, v. Beckedorff, Hauptmann und Kompagniechef im 2. Jägerbat., Becker, Kammerger. Rath zu Berlin, v. Below, Rittmeister und Eskadronchef im 1. Drogonerregiment, v. Berger, Major im 2. Garderegiment zu Fuß, Berner, Schulkommissionsvorsteher und Schiedsmann zu Berlin, v. Besser, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 6. Kürass. Rgt. (Kaiser Nikolaus I. von Rußland), Beyer, Justizrath, Rechtsanwalt und Notar zu Breslau, Biber, Oberstlieut. a. D., früher Major im 3. Inf. Rgt., Biehler, Major im Kriegsministerium, Bieling, Postmeister zu Jülich, Bielke, Amtsrath zu Wildenbruch, Kreis Greifenhagen, Biermann, Rechnungsrath und Oberbuchhalter zu Arnsberg, v. Billerbeck, Major a. D., zuletzt Rittmeister und Eskadronschef im 8. Hus. Rgt., Bilse, Musikdirektor zu Liegnitz, v. Blacha, Rittergutsb. und Kreisdeputirter auf Thule, Kr. Rosenberg, v. Blankenburg sen., Rittergutsbes. auf Strippow, Kr. Fürstenthum, Blech, Superintendent zu Danzig, Blumenthal, Oberstlieut. a. D., zuletzt Major und Platzingenieur zu Erfurt, Blumenthal, Obertribunalsrath zu Berlin, Bock, unbesoldeter Stadtrath zu Berlin, Bock, Rentier zu Berlin, v. Bockum, genannt Dolffs, Reg. Rath zu Münster, Böcking, Hauptm. und Kompagniechef im 26. Inf. Rgt., Boeckler, Landbaumeister zu Potsdam, Böhm, ehemals gräflich Brühlscher Oberförster zu Pförten, Kr. Sorau, v. Böttcher, Kr. Steuereinnehmer zu Liegnitz, v. Boguslawski, App. Ger. Rath zu Breslau, Bojanowski, Kr. Steuereinnehmer zu Neumarkt, v. Borcke, Major im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment, Bormann, Oberamtm. und Mitpächter des Gutes Gramschütz, Kreis Glogau, v. Borries, Gutsb. auf Eckendorf, Kr. Bielefeld, v. Both, Major u. Kommandeur des 1. Bataillons (Jauer) 7. Landw. Rgts., Bouché, Inspektor des botanischen Gartens zu Neu-Schöneberg bei Berlin, Brabaender, Bergmeister a. D. zu Bochum, Graf v. Brandenburg, Major im Regiment der Garde du Korps, mit der Führung dieses Regiments beauftragt, Graf v. Brandenburg, Maj. im 2. Garde-Ulanenregiment, mit der Führung dieses Regiments beauftragt, Bredow, Sek. Lieut. a. D. und Zahlmeister 1. Kl. beim 7. Hus. Rgt., Brehm, Hauptm. à la suite des 22. Inf. Rgts., kommandirt zum großen Militärwaisenhause zu Potsdam, Dr. Bremiker, Insp. der Plankammer zu Berlin, Frhr. v. Brenken, Landrath zu Büren, Brenschedt, Rechnungsrath und Rendant der Kasse des Bergamts zu Essen, Bresser, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer zu Linnich, Kr. Jülich, Brohm, Direktor der Realschule zu Burg, v. Bronikowski, Major und Kommandeur des 3. Bat. (Meschede) 16. Landw. Rgts., Bronisch, Hauptm. und Kompagniechef im 8. Inf. Rgt. (Leib-Inf. Rgt.), Brunnstein, Amtmann zu Fürstenberg, Kr. Büren, v. Buddenbrock, Major im 3. Inf. Rgt., Bücklers, Joh. Matthias, Kaufmann und Fabrikbes. zu Dulken, Kr. Kempen, Bühring, Direktor des Seminars zu Neuwied, Busch, Kanzleirath und Geh. Registrator im Kriegsministerium, Callenberg, Kr. Ger. Rath zu Münster, v. Ciesielski, Stadtger. Rath zu Berlin, Cleinow, Kr. Ger. Rath zu Oels, Cochius, Oberförster zu Bischofswalde, Kreis Neuhaldensleben, Colsmann, Eduard, Fabrikbesitzer zu Märkisch-Langenberg, Kr. Bochum, Cosack, Joseph, Kaufmann, Hüttenbes. und Vorsitzender der Handelskammer zu Arnsberg, Coupette, Wirkl. Admiralitätsrath zu Berlin, l'Homme de Courbière, Oberstlieut. a. D., zuletzt Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 5. Ulanenregiment, v. Cranach, Major im 13. Inf. Rgt., Crüsemann, Hauptmann a. D. und Ober-Telegrapheninsp. zu Breslau, Crusius, Landrath zu Bromberg, Cunz, Karl, Kaufmann und Präsident des Handelsgerichts zu Viersen, Kr. Gladbach, Curio, Oberstlieut. a. D., früher Major und Kommandeur des 1. Bat. (Aachen) 25. Landw. Rgts., Dr. Dahlmann, Prof. an der Universität zu Bonn, Dassel, App. Ger. Rath zu Stettin, v. Detten, App. Ger. Rath zu Paderborn, v. Devivere, Major a. D. und Landrath zu Meschede, Dilschmann, Sek. Lieut. a. D. und Zahlmeister 1. Kl. beim 2. Inf. (Königs-) Rgt., Dittmer, Direktor der Landarmenanstalt zu Ueckermünde, Dorguth, Appellations-Gerichts-Referendarius a. D. und Generalpächter zu Prassen, Kreis Rastenburg, v. Dossow, Kreis-Steuer-Einnehmer zu Halberstadt, Doutrelepont, Reiner Joseph, Kommerzienrath und Fabrikant zu Malmedy, Dummer, Geh. Kanzleisekretär zu Berlin, Dr. Duncker, Geheimer Regierungsrath und Professor zu Berlin, Ebeling, Karl Emil, Bankier zu Berlin, Dr. Erdmann, Professor zu Berlin, Eskens, Hauptm. im 17. Inf. Reg., kommandirt als Adj. bei dem Generalkommando des 5. Armeekorps, Esser, Rendant der Hospitalkasse und Schiedsmann zu Pyritz, Eulhardt, Kanzleirath, Intend. Sekr. und Registrator bei der Mil. Intend. des 8. Armeekorps, Evelt, Justizrath und Advokat zu Düsseldorf, Fabricius, Vermessungsrevisor zu Schmiegel, Kr. Kosten, Falkenberg, Reg. Sekr. zu Trier, v. Falkenhayn, Rittmeister und Eskadronführer im 3. Landw. Ulanenreg., Fehrmann, Kanzleirath und Geh. Journalist zu Berlin, Ficker, Major und etatsmäßiger Stabsoffiz. im 5. Hus. Reg. (Blücher'sche Husaren), v. Fidler, Hauptm. im Gen. Stabe des 2. Armeekorps, Fintelmann, Gustav, Hofgärtner auf der Pfaueninsel bei Potsdam, Fischer, Superintendent zu Winzig, Kr. Wohlau, Förster, Hütteninsp. und Dirigent des Hüttenwerks Eisenspalterei bei Neustadt-Eberswalde, Förster, Rendant beim Hauptsteueramt zu Magdeburg, Frese II., Geh. Registrator im Civ. Kab. zu Berlin, Freusberg, Appell. Ger. Rath zu Münster, Freusberg, Reg. Rath zu Münster, v. Freyhold, Oberstlieut. im 6. Inf. Reg., mit der Führung des 6. Landw. Reg. beauftragt, Friese, Oberförster zu Limmritz, Kr. Sternberg, Fromhagen, Bürgerm. zu Stendal, Fürstenthal, Appell. Ger. Rath zu Posen, Funke, Kaufm. zu Wüstewaltersdorf, Kr. Waldenburg, Fuß, Landsch. Rath und Rittergutsbesitzer zu Kutschkau und Naßlettel, Kr. Meseritz, Gabriel, Wasserbauinsp. zu Gleiwitz, Gasperini, Geheimer expedirender Sekretär und Vorstand der Gesandtsch. Kanzlei in Paris, Geisler, Karl, Fabrikbesitzer und Stadtältester zu Görlitz, v. Gellhorn, Appell. Ger. Rath zu Ratibor, Giehne, Bergamtsassessor und Markscheider zu Tarnowitz, Kr. Beuthen, Gillischewski, Dir. des Kr. Ger. zu Friedeberg in der Neumark, Girschner, Superintend. zu Salza, Kr. Nordhausen, v. Gladis, Dir. des Kr. Ger. zu Brieg, Gladisch, Kr. Steuereinnehmer zu Krotoschin, Goedeking, Rendant der Münze zu Berlin, Dr. Goeden, Mediz. Rath zu Stettin, Goeschel, Justizrath, Rechtsanw. und Notar zu Langensalza, Dr. Goeschen, ordentlicher Professor an der Universität zu Halle, Goldheim, Poliz. Rath zu Berlin, Goldschmidt, Eduard, Kattundruckereibesitzer zu Berlin, v. Gontard, Maj. à la suite des Kais. Alex. Gren. Reg. und Adj. beim Gouvernement zu Berlin, v. Gräfe, Reg. Rath zu Berlin, Granier, Rechn. Rath und Landrentmeister zu Frankfurt, Graustein, Steuereinnehmer zu Schönlanke, Kr. Czarnikau, Grebin, Kalkulator zu Berlin, Gropp, Dom. Pächter zu Boyenstein, Kr. Beckum, Gummel, Rechn. Rath und Intendantursekr. bei der Milit. Intend. des 3. Armeekorps, Dr. Haase, Prof. an der Universität zu Breslau, Hackel, Kastellan im k. Schlosse zu Potsdam, Hagemann, 1. Beigeordneter und Fabr. Besitzer zu Krefeld, v. Hake, Maj. a. D., zuletzt Hauptm. und Komp. Chef im Kais. Alex. Gren. Reg., Haniel, Hugo, Kaufm. zu Ruhrort, Kr. Duisburg, v. Hanstein, Maj. und Führer des 2. Aufgebots des 2. Bataillons (Burg) 26. Landw. Regts., Hasselbach, Geh. Fin. Rath zu Berlin, Hauptmann, Superintend. zu Torgau, Heine, Kam. Ger. Rath zu Berlin, Heineccius, Obertribunalsrath zu Berlin, Dr. Heinen, Dir. der Realschule zu Düsseldorf, v. Heister, Kr. Deput. auf Alvinghoff, Kr. Münster, Graf Henckel v. Donnersmarck, Hauptm. à la suite des 27. Inf. Regts. kommandirt als Adj. und Rendant bei der Kriegsakad. zu Berlin, Henrich, Reg.- und Schulrath zu Koblenz, Hensel, Rechn. Rath und Reg. Sekr. zu Köslin, Hepner, Betr. Insp. bei der Köln-Mindener-Eisenbahn zu Hamm, Hesse, Geh. expedirender Sekr. bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, v. Heuduck, Rittm. im 8. Ulanenreg., kommandirt als Adj. bei dem Gen. Komm. des 1. Armeekorps, Dr. Heydemann, Dir. des Gymn. zu Stettin, Hirsch, Poliz. Dir. zu Elberfeld, Hoffmann, Rechn. Rath zu Bromberg, Hoffmeister, Dom. Rentm. zu Sangerhausen, Holtorff, Kr. Steuereinnehmer zu Preußisch-Holland, Dr. Holzhausen, Sanit. Rath und Kr. Physikus zu Soldin, Honigmann, Dir. des Kr. Ger. zu Burg, Hoyer, Reg. Rath und Prov. Stempelfiskal zu Stettin, Huber, Kr. Ger. Rath zu Herford, Dr. Jacoby, Geh. Kanzleir. zu Berlin, Janisch, Landsch. Rath zu Bromberg, Jegodschinski, Kr. Ger. Rath zu Mehlsack, Kr. Braunsberg, Ingenmey, Kanzl. Rath und Registr. beim Oberbergamt zu Bonn, Kalbersberg, unbesoldeter Stadtrath zu Prenzlau, Kaminski, Hauptm. a. D., Kanzleirath und Sekretär beim Ostpreußischen Tribunal zu Königsberg, Kania, fürstbischöflicher Komm. und Pfarrer zu Ponischowitz, Kr. Tost-Gleiwitz, Kerckhoff, Rend. bei dem Haupt-Steueramt zu Köln, Kerkow, Rentier und Servisverordneter zu Berlin, v. Kessel, Major im 1. Garderegiment zu Fuß, Keßler, Kreisger. Rath zu Karolath, Kr. Freistadt, v. Kettler, Maj. und Komm. des 1. Bat. (Münster) 13. Landw. Reg., Kettner, Superint. zu Schönau, v. Khaynach, Amtm. zu Lünen, Kr. Dortmund, v. Kleinsorgen, Kreisger. Rath zu Neuwied, v. Kleist, Maj. und etatsmäßiger Staboffizier im 8. Ulanen-Reg., Klönne, Joh. Adolph, Rentner zu Wesel, Kr. Rees, v. Klützow, Maj. und etatsmäßiger Stabsoffizier im 5. Ulanenreg., Koehler, evang. Pfarrer zu Parchwitz, Kr. Liegnitz, Koenig, Rechnungsrath und Geh. expedirender Sekretär zu Berlin, Dr. Koepke, Direktor der Ritterakademie zu Brandenburg, Koppin, Polizeirath zu Halle a. d. S., v. Koschembahr, Maj. im 5. Inf. Reg., Krabb, Hermann, Kaufm. zu Mühlheim a. d. Ruhr, Kr. Duisburg, Kraemer, Friedr. Wilh., Lederfabrikant zu Freudenberg, Kr. Siegen, v. Krahn, Oberstlieut. a. D., früher Maj. im 5. Inf. Reg., Kramsta, Eduard, Fabrikbes. zu Freiburg, Kr. Schweidnitz, Dr. Krause, Oberstabs- und Regimentsarzt beim 37. Inf. Reg. (5. Res. Reg.), Krause, Postmeister zu Lennep, Krech, Direktor des Friedrichs-Gymnasiums zu Berlin, Krieg, Zeughauptmann, kommandirt bei der 1. Artillerie-Festungsinspektion, Kriesel, Bürgermeister zu Vandsburg, Kr. Flatow, v. Krosigk, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 3. Drag. Reg., v. Krosigk, Hauptm. im Generalstabe der 2. Garde-Inf. Div., Krueger, Steuereinnehmer zu Peitz, Kr. Kottbus, Krug, Appellationsger. Rath zu Naumburg, Krug, Amtsrath und Pächter der Domäne Pakisch, Kr. Liebenwerda, Krug v. Nidda, Rittm. und Eskadronchef im 8. Hus. Reg., Kruse, Oberstlieut. und Kommandant von Pillau, Kuhn, Korvettenkapitän und Kommandant der Matrosendivision, Kuhn, Navigationslehrer zu Memel, Baron Kurzbach v. Seydlitz, Rechnungsrath und Intendantur-Sekr. bei der Milit. Intendantur des 4. Armeekorps, Kutscher, Landschaftsrath und Rittergutsbes. zu Wobesde, Kr. Stolp, Kutzner, Appell. Ger. Rath zu Posen, v. d. Lancken, Hauptm. und Kompagniechef im 4. Inf. Reg., Lange, Staatsanwalt zu Bielefeld, Larz, Dir. des

Kreisger. zu Wehlau, Lategahn, Rechnungsrath und Steuerempfänger zu Hamm, Laube, Dir. des Kreisger. zu Guhrau, Lauer, Justizrath und Friedensrichter zu Barmen, Kr. Elberfeld, Dr. Laurer, außerord. Prof. an der Universität zu Greifswald, Lehmann, Rechnungsrath und Geh. expedirender Sekr. zu Berlin, Lenz, Oberpostdir. zu Erfurt, Levy, Jul., Kaufm. zu Berlin, Liais, Vizekonsul zu Cherbourg, Liedke, Konsist. Rath und Superint. zu Marienwerder, Lietzmann, Kaufm. und vereideter Wollmakler und Taxator zu Berlin, Lischke, Oberbürgermeister zu Elberfeld, Löbbecke, Bes. der früheren Domäne Mahndorf, Kr. Halberstadt, v. Löbell, Maj. im Garde-Artill. Reg., Löffler, Eisenbahndir. zu Bromberg, Dr. Lohmann, evang. Pfarrer zu Wesel, Kr. Rees, Lübcke, F. C., kaiserl. östr. Konsul und Kaufm. zu Stettin, Lüddecke, Wasserbauinspektor zu Torgau, Lüttgert, Amtm. zu Hartum, Kr. Minden, Magnus, Meyer, Kaufm. zu Berlin, Mahlo, Polizeihaupm. zu Berlin, Marks, Domänenrentmeister zu Brakel, Marski, Postdir. zu Lissa, Kr. Fraustadt, Martinstein, Steuer- und Gemeindeeinnehmer zu Saarlouis, Mathaei, Fabr. zu Barmen, Kr. Elberfeld, Mayer, Provinzial-Steuersekr. zu Köln, Melzer, Regier. Sekr. zu Liegnitz, Mentzel, Generalpächter der Domäne Leubus, Kr. Wohlau, Moek, Wasser- und Dünenbauinsp. zu Kolberg, Moshagen, Kreissekr. zu Brilon, v. Mühler, Geh. Postrath zu Berlin, v. Müllenheim, Steuerrath zu Lübben, Müller, Ernst Friedrich Wilhelm, Rentier za Berlin, Mutz, Geheimer expedirender Sekretär und Kalkulator zu Berlin, Naglo, Appellations-Gerichts-Rath zu Marienwerder, v. Nassau, Major z. D., früher Hauptmann und Kompagniechef im 21. Inf. Regt., Naumann, unbesoldeter Stadtrath zu Erfurt, Nehbel, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer zu Saalusken, Kreis Neidenburg, Nering-Bögel, Fabrikbesitzer zu Isselburg, Kreis Rees, Nethe, Bürgermeister zu Burg im 1. Jerichowschen Kreise, Neuhaus, Hauptmann in der 2. Ingenieur-Inspektion, Garnison-Baudirektor beim 6. Armeekorps, Nieberding, Direktor des Gymnasiums zu Gleiwitz, Nitschke, Geheimer Registrator zu Berlin, de Nys, Kammerpräsident zu Aachen, Nottebohm, Maschinenmeister a. D., zu Kattowitz, Kreis Beuthen, v. Ohlen u. Adlerskron, Major und Platz-Ingenieur zu Glogau, Olberg, Ober- und Geh. Reg. Rath zu Magdeburg, Dr. Olshausen, Geh. Reg. Rath zu Berlin, v. Oppen, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 11. Husaren-Regt., Orth, Hütteninspektor zu Berlin, Orthmann, Bauinspektor zu Bromberg, Overweg, Karl, Rittergutsbesitzer zu Letmathe, Kreis Iserlohn, Overweg, Partikulier zu Naumburg a. d. Saale, Panten, Rechnungsrath zu Danzig, de Parseval, Fernand, kaiserl. französischer Unterlieutenant im 16. Linien-Infanterie-Regiment, Paul, Kr. Ger. Rath zu Görlitz, Paulides, Konsul in Nauplia, Paustian, Rendant der Kasse der Thierarzneischule zu Berlin, Peck, Direktor des Kreisgerichts zu Templin, Pelmann, Kanzlei-Inspektor bei dem Ober-Bergamt zu Bonn, Dr. Petri, Ober-Stabs- und Regimentsarzt beim 13. Inf. Regt., Petri, herzogl. anhalt-bernburgscher Reg. Rath zu Bernburg, Pieper, Lehrer an dem Militär-Mädchen-Waisenhause zu Pretzsch, Kreis Wittenberg, v. Pirch, Legationsrath und Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Stockholm, Polenz, Direktor des Kreisgerichts zu Reichenbach, Pommer, Baurath und Ober-Bauinspektor zu Köslin, v. Potrykowski, Kr. Ger. Rath zu Gnesen, Graf Potworowski, Kammerherr auf Parzenczewo, Kreis Kosten, v. Prittwitz, Hauptmann im 6. Inf. Regt., kommandirt als Adjutant bei der 11. Division, Baron v. Puttkammer, Major und persönlicher Adjutant Sr. K. H. des Prinzen Karl von Preußen, Raakow, Geh. expedirender Sekretär und Kalkulator zu Berlin, Rackwitz, Bürgermeister zu Regenwalde, Raymund, Major im 1. Artillerie-Regt., vom Rath, Gutsbesitzer auf Lauersfort, Kreis Moers, v. Raumer, Reg. Rath zu Frankfurt, v. Rehfues, Legationsrath und Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Konstantinopel, v. Reiche, App. Ger. Rath zu Breslau, Reichel, Rittergutsbesitzer zu Maldeuten, Kreis Mohrungen, Reichensperger, App. Ger. Rath zu Köln, Reichert, Direktor des Kr. Gerichts zu Osterrode, Reitzenstein, Direktor des Kreisgerichts zu Köslin, Rembach, Ober-Steuerkontroleur zu Duisburg, de Renty, Rendant des Salzmagazins zu Memel, Ribbach, Superintendent zu Alt-Landsberg, Kreis Nieder-Barnim, Ribbentrop, Direktor des Kreisgerichts zu Deutsch-Krone, Richter, App. Ger. Rath zu Frankfurt, Richter, Superintendent zu Königs-Wusterhausen, Kreis Teltow, Richter, Reg. Rath zu Oppeln, Rietz, Sekonde-Lieutenant a. D. und Zahlmeister 1. Klasse beim Garde-Dragoner-Regiment, Ringer, Ober-Drucker bei der Staatsdruckerei zu Berlin, Risch, besoldeter Stadtrath zu Berlin, Ritter, Geh. Kriegsrath zu Berlin, Röchling, Kommerzienrath und Rentner zu St. Johann, Kreis Saarbrücken, v. Röder, Hauptmann à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, Kommandeur der Schulabtheilung, Röder, Wasserbauinspektor zu Potsdam, Röhl, Geh. Sekretär und Registrator zu Berlin, Röhl, Lootsenkommandeur zu Memel, Röhmer, Hauptmann in der 3. Ingenieur-Inspektion u. Platzingenieur zu Jülich, Röhrich, Major a. D., zuletzt Zeug-Hauptmann bei dem Artilleriedepot zu Wesel, v. Rohrscheidt, Landrath zu Brieg, Rosemann, Proviantmeister zu Posen, Rosentreter, Fortifikationssekretär zu Danzig, Rudolph, Major im 3. Artillerie-Regt., Dr. Rudolph, Sanitätsrath und Kreisphysikus zu Artern, Kreis Sangerhausen, Rummelspacher, Kanzleirath und Geheimer Kanzlei-Inspektor im Justizministerium, Rutsch, Stabs- und Bataillonsarzt bei dem 18. Inf. Regt., Sack, Regierungsrath zu Posen, v. Sanden, Major zur Disposition, früher im 18. Infanterie-Regiment, Sauerland, Postmeister zu Perleberg, Kreis Westpriegnitz, v. Sausin, Major und Kommandeur des 3. Bataillons (Sangerhausen) 31. Landwehr-Regiments, Schaeffer, Kr. Ger. Rath zu Neustadt-Eberswalde, Dr. Schaper, Reg. und Mediz. Rath zu Koblenz, Schartow, Reg. Rath zu Berlin, Scheider, Reg. Sekr. zu Oppeln, Scheller, Justizrath und Divisionsauditeur bei der 9. Division, Schimmelfennig v. d. Oye, Hauptmann und Artillerieoffizier vom Platz zu Saarlouis, Schirmeister, Hauptmann und Kompagniechef im 1. Inf. Regt., Schirmer, Prof. und Mitglied des Senats der Akademie der Künste zu Berlin, Schirrmacher, Sek. Lieut. a. D. und Zahlmeister 1. Kl. beim 1. Jägerbat., Dr. v. Schloezer, zweiter Legations-Sekr. bei der Gesandtschaft in Petersburg, Schlüter, Appell. Ger. Rath zu Marienwerder, Schmack, Prem. Lieut. (mit dem Charakter als Hauptmann) im Invalidenhause bei Berlin, Schmelzer, Rittmeister und Eskadronchef im 6. Ulanenregt., Schmidt, Steuerinspektor zu Ostrowo, Kreis Adelnau, Schmidt, Dek. Kommissarius zu Havelberg, Kreis Westpriegnitz, Graf v. Schmising-Kerssenbrock, Landrath zu Beckum, Dr. Schnackenburg, Prof. an der Kriegsakademie zu Berlin, Schneider, Major und Platzingenieur zu Stettin, Schneider, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer zu Hillesheim, Kreis Daun, Schneider, Ober-Lazarethinspektor zu Breslau, Schnitzler, Julius, Fabrikbesitzer zu Opladen, Kreis Solingen, Schöller, Fabrikbesitzer zu Elberfeld, Schrader, Reg. Rath zu Stettin, Schröder, Rittergutsbesitzer zu Groß-Münsterberg, Kreis Mohrungen, Schröter, Sek. Lieut. a. D. und Zahlmeister 1. Klasse bei der 3. Pionierabtheilung, Dr. Schultz, Direktor des Gymnasiums zu Münster, Schulz, Hofrath und Hofstaatssekretär zu Berlin, Schulze, Superintendent zu Kamern im 2. Jerichowschen Kreise, Schulze-Drechen, Hofbes. zu Drechen, Kr. Hamm, Schumacher, Stadt- und Kr. Ger. Rath zu Danzig, v. Schwerin, Major im Gen. Stabe der 2. Division, Seidel, Stadtrath zu Breslau, Seidler, Justizr. und Divis. Audit. bei der 5. Division, v. Selchow, Maj. im 15. Inf. Reg., Sello, Hermann, Hofgärtner zu Sanssouci, v. Siegroth, Steuerr. zu Potsdam, v. Sierakowski, Maj. zur Disposition, Führer des 2. Aufgebots des 1. Bataillons (Gleiwitz) 22. Landw. Regiments, Dr. Simon, Stabsarzt und Marinearzt 2. Klasse, v. Skopnick, Steuerrath zu Oppeln, Soiné, Sek. Lieut. a. D. und Zahlm. 1. Kl. beim 9. Huf. Reg., v. Sperling, Maj. im Generalstabe des 4. Armeekorps, Stein, Wilh., Kaufm. zu Düsseldorf, Stellin, Hauptm. in der 3. Ingenieurinspektion, Stetter, Justizrath und Divisionsauditeur bei der 7. Div., Stettin, Rittergutsbes. zu Tarmen, Kr. Neu-Stettin, Stier, Rechnungsrath und Geh. Rechnungsrevisor zu Potsdam, v. St. Paul, Landrath und Rittergutsbes. auf Jäcknitz, Kr. Heiligenbeil, Straß, Justizrath, Rechtsanw. und Notar zu Berlin, v. Suchten, Major und Kommandeur des 1. Bat. (Danzig) 5. Landw. Reg., Tannen, Dir. des Kreisgerichts zu Zielenzig, Kr. Sternberg, Taureck, Steuerinsp. zu Wehlau, Ternite, Hofrath und Gallerieinspektor zu Berlin, Thiel, Kreisger. Rath zu Marienburg, Toeche, Rechnungsrath zu Berlin, Trepczykowicz, Stadtrath zu Inowraclaw, v. Treskow, Legationsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Uhles, Steuerrath zu Frankfurt, Ulich, gewerkschaftlicher Hüttenmeister auf der Sangerhäuser Kupferhütte bei Sangerhausen, v. Usedom, Major und Kommandeur des 1. Bataillons (Königsberg) 1. Landwehr-Regiments, v. Valtier, Hauptmann im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, v. Vangerow, Appellations-Gerichts-Rath zu Bromberg, Freiherr v. Vincke, Regierungsrath zu Münster, Wagner, Oberstlieutenant a. D., früher Major und Kommandeur des 3. Bataillons 2. Landwehr-Regiments, Wagner, Sekonde-Lieutenant in der 3. Ingenieur-Inspektion, Wagner, Oberförster zu Wildenbruch, Kreis Greifenhagen, v. Wallenberg-Pachali, Gideon, Bankier zu Breslau, Wallraff, Ober-Sekretär bei dem Appellationsgerichtshof zu Köln, v. Wartenberg, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier bei dem Kadettenkorps, v. Wartenberg, Major a. D., früher Kommandeur des 3. Bat. 2. Garde-Landw. Regts., Wasmuth, Domkapitular und bischöflicher Generalvikar zu Paderborn, Wasserschleben, Rechnungsrath und Geh. expedirender Sekretär zu Berlin, Wattendorf, Steuerempfänger zu Büren, Frhr. v. Wechmar, Hauptm. im 6. Inf. Regt., kommandirt als Adjutant bei dem Generalkommando des 1. Armeekorps, Weck, Rechn. Rath zu Berlin, de Weerth, Aug., Rentner zu Elberfeld, Dr. Wegeler, Medizinalrath und Mitglied des Medizinalkollegiums zu Koblenz, Wegeli, Kr. Ger. Rath zu Ueckermünde, Wenzel, Reg. Rath zu Köln, Werneburg, Forstmeister zu Erfurt, v. den Westen, Fabrikbesitzer und Präsident des Gewerbegerichts zu Krefeld, Wiegmann, Professor bei der Kunstakademie zu Düsseldorf, Wildt, Steuerempfänger zu Montjoie, Willich, Wasserbauinspektor zu Rees, Dr. Wilms, prakt. Arzt zu Berlin, v. Winning, Major zur Disposition, früher Kommand. des Landw. Bat. 40. Inf. Rgts., v. Wobeser, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Major und Kommandeur des 3. Bat. 30. Landw. Rgts., Wunderlich, Rittergutsbes. zu Paglau, Kr. Konitz, v. Zamory, Major im 35. Inf. Rgt., v. Zglinicki, Hauptmann und Kompagniechef im 8. Inf. Rgt. (Leib-Inf. Rgt.), Ziegert, Direktor des Kr. Gerichts zu Samter, Ziehm, Deich-Hauptmann der Falkenauer Niederung und Hofbesitzer zu Adlich-Liebenau, Reg. Bez. Marienwerder, Ziemann, Steuerempfänger zu Jüterbogk, v. Zitzewitz, Major und Kommandeur des 1. Bat. (Osterode) 4. Landw. Rgts., Zurhelle, Georg, Kaufmann und Bankier zu Lippstadt.

Den hohenzollernschen Hausorden, das Kreuz der Ritter: v. Gaudi, Hauptmann im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment, v. Gélieu, Hauptm. im Garde-Schützen-Bat., v. Hengstenberg, Hof- und Domprediger zu Berlin, Junker v. Ober-Konraid, Polizei-Direktor zu Koblenz, Klitsch, Pfarrer zu Bauchwitz, Kr. Meseritz, v. Platen, Hauptmann a. D. und Kreis-Deputirter auf Kuhwinkel, Kr. Westpriegnitz, Schmidt, Geh. Hofkammerrath zu Berlin, Ströhmer, Hofrath und Hofstaatssekr. Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen, Voß, Hofjagdrath zu Berlin.

Den Adler der Ritter: Bock, Dir. des Seminars zu Münsterberg, Dr. Hirsch, außerordentlicher Prof. an der Universität zu Berlin, Dr. Schmieder, Dir. des Seminars zu Wittenberg.

Das „Allgemeine Ehrenzeichen" haben im Ganzen 417 Personen erhalten, darunter aus der Provinz Posen: Bembnista, Schulze und Ackerwirth zu Mallocin, Kr. Wirsitz, Biedermann, Botenmeister bei dem Kreisgericht zu Schrimm, Eisner, Bote und Exekutor bei dem Kreisgericht zu Wongrowitz, Gebert, Briefträger zu Schneidemühl, Kr. Chodziesen, Gillich, Hauptamtsdiener zu Strzałkowo, Kr. Wreschen, Goldstrom, Kreisbote zu Buk, Hampus, Gefangenwärter bei dem Kreisgericht zu Inowracław, Heilmann, Pedell an dem Gymnasium zu Krotoschin, Henschel, erster Gendarmerie-Wachtmeister zu Posen, Koch, Schulze und Kirchenvorsteher zu Neu-Lubacz, Kr. Czarnikau, Konieczny, Schulze und Ackerwirth zu Wierzehaszewo, Kr. Samter, Koralewski, Kreisbote zu Czarnikau, Lichtenfeld, Chausseegeld-Erheber zu Janowiec, Kr. Inowracław, Littke, Grenzaufseher zu Opatow, Kr. Schildberg, Ludewig, Schafmeister zu Grobia, im Gestüt-Wirthschaftsamt Zirke, Kr. Birnbaum, Perdelwitz, Freischulzengutsbesitzer zu Studzyn, Kr. Chodziesen, Rothermund, Fußgendarm zu Schwersenz, Kr. Posen, Schäche, Chausseeaufseher zu Biadki, Kr. Krotoschin, Seibt, Vize-Feldwebel von dem aufgelösten 5. kombinirten Reservebataillon, attachirt dem 7. Inf. Regt., Treucke, Postkondukteur zu Krotoschin, Walther I., berittener Gendarm zu Koronowo, Kr. Bromberg, Wolfgram, Kreisgerichtsdiener zu Lissa, Kr. Fraustadt, Zühlke, Schulze und Ackerwirth zu Stadt Hauland, Kr. Bromberg.

Berlin, 29. Jan. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Bürgermeister Kleffel zu Tilsit den Amtstitel: „Ober-Bürgermeister" zu verleihen.

Der praktische Arzt Dr. Nels zu Bitburg ist zum Kreis-Physikus des Kreises Bitburg ernannt worden.

Angekommen: Der Erb-Schenk in der Kurmark Brandenburg, General-Major a. D., von Hake, von Frankfurt a. d. O.

Berlin, 30. Jan. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: dem Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande, Kapitän de Barre, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Montag, 30. Jan. Der heutige „Moniteur" bringt ein Dekret, durch welches die Unterdrückung des „Univers" verfügt wird. Der Bericht des Ministers des Innern setzt die Gründe dieser Maaßregel auseinander, und sagt u. A.: Der „Univers" war das Organ einer religiösen Partei, deren Prätensionen sich von Tag zu Tage entschiedener in Opposition stellten mit den Rechten des Staats. Diese unablässigen Bestrebungen gingen darauf hinaus, den Klerus Frankreichs zu dominiren, die Gewissen zu verwirren, Agitation im Lande zu erregen, und die Hauptgrundlagen, auf welchen das Verhältniß der Kirche zur bürgerlichen Gesellschaft beruht, zu untergraben. Der Minister erklärt: Die Polemik des „Univers" sei ein Gegenstand tiefer Trauer für den Klerus, wie für jeden guten Bürger gewesen.

Die Großherzogin Stephanie von Baden ist in Nizza gestorben. (Die Verstorbene war die Wittwe des Großherzogs Karl Ludwig Friedrich von Baden, eine Adoptivtochter Napoleons I., geb. 28. August 1789.)

Der „Constitutionnel" bringt nun die Encyclica des Papstes. Ein von Grandguillot unterzeichneter Artikel bedauert, auch jetzt wieder Rom unter den Einfluß Oestreichs, wie vor dem italienischen Kriege, gebeugt zu finden.

Chambery, Sonntag, 29. Jan. Der Gouverneur hat einer Bürgerdeputation erklärt, daß die Regierung niemals die Intention gehegt habe, Savoyen abzutreten.

(Eingeg. 30. Jan. 12 Uhr 55 Min. Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. Jan. [Vom Hofe; Rathhausbau; das Institut der Schiedsmänner.] Gestern Mittag ließ sich der König wieder auf seinem Rollstuhl durch den Garten von Sanssouci fahren. Die Königin und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, welche um 12 Uhr nach Potsdam gefahren war, befanden sich längere Zeit an seiner Seite; außerdem aber begleitete noch Dr. Böger den hohen Patienten, der überhaupt immer in der Nähe ist, um den Zustand des Königs stets beobachten zu können und wenn es Noth thut, augenblickliche Hülfe zu leisten. Heute Mittag wurde die Spazierfahrt wiederholt; das Wetter war sehr schön und darum dauerte der Aufenthalt im Freien auch länger. Dem Vormittagsgottesdienste hatte die Königin wie gewöhnlich mit den Hofstaaten in der Friedenskirche beigewohnt. — Heute Mittag wurde hier mit dem bekannten Glanze die Feier des Krönungs- und Ordensfestes abgehalten, und wohnten derselben die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses bei; der Prinz Albrecht war gestern aus Dresden und der Prinz Friedrich Karl aus Stettin hier eingetroffen. Die Einladungen zu dem Ordensfeste waren sehr zahlreich ergangen und darum rollten von 11 Uhr ab durch alle Straßen die Wagen dem Schlosse zu. Die Minister, die Generalität, die Spitzen der verschiedenen Behörden und viele Landtagsmitglieder, namentlich Abgeordnete, waren in den glänzenden Räumen des Schlosses versammelt. Die ganze Feier hatte etwa um 4 Uhr ihr Ende erreicht und eine Stunde später begab sich der Prinz Friedrich Karl nach Potsdam und machte der Königin seinen Besuch. Morgen will der Prinz in der Umgegend von Potsdam jagen und an den folgenden Tagen auf seinen bei Zahlendorf und Stohnsdorf gelegenen Besitzungen. Erst am 8. Februar gedenkt der Prinz wieder auf einige Zeit nach Stettin zurückzugehen. Wie es in den militärischen Kreisen heißt, erhält der Prinz Friedrich Karl bald eine andere Bestimmung. — Die niederländischen Herrschaften werden nur noch bis zum nächsten Sonnabend an unserm Hofe bleiben und dann sich zunächst nach Haag begeben. Vor der Abreise derselben wird die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg aus Ludwigslust zurückerwartet. — Die Herzogin von Sagan hat während ihrer Anwesenheit schon mehrere Soiréen gegeben und jedesmal sind auch der Prinz-Regent, seine Gemahlin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie anwesend gewesen. Die Frau Prinzessin von Preußen und die Frau Herzogin befinden sich täglich beisammen.

Mit dem Bau des neuen Rathhauses soll nun endlich vorgegangen werden; ein Theil des alten Rathhauses wird schon in einigen Wochen abgetragen werden und hat man bereits angefangen, die in demselben befindlichen Bureaus anderweitig unterzubringen. Greifen nicht Kriegswirren störend in den Bau ein, so soll das Prachtgebäude in 6 Jahren vollendet dastehen. Unsre Armenverwaltung denkt auch daran, sich ein eigenes Krankenhaus zu bauen. Mancherlei Zerwürfnisse, die wiederholt mit der Charité-Verwaltung vorgekommen sind, sollen die Idee angeregt haben. Kommt der Bau, wie versichert wird, zur Ausführung, so wird man sich dabei von den Erfahrungen leiten lassen, welche die städtischen Behörden von Königsberg, Danzig, Breslau, Görlitz ꝛc. mit den Krankenhäusern gesammelt haben. — In dem abgelaufenen Jahre haben unsere Schiedsmänner sehr viel zu thun gehabt; es wurden nämlich bei ihnen 6173 Streitsachen angemeldet, und davon gelang es den Schiedsmännern, 2745 durch Vergleich zu erledigen und 835 dadurch, daß sie die Parteien vermochten, die Klage fallen zu lassen. Nur 2575 Sachen gingen an das Gericht und beim Schluß des Jahres hatten davon 18 noch nicht ihre Erledigung gefunden. Einige Schiedsmänner, namentlich solche, welche Thorbezirken vorstehen, sind sehr stark in Anspruch genommen worden; bei einem derselben am Schönhauser Thor wurden allein 321 Sachen angemeldet; durch Vergleich erledigte er 252, durch das Zurücktreten der Parteien 55; dem Richter fielen nur 10 Klagen zu und in 4 Fällen hatte der Schiedsmann am Schluß des Jahres noch kein Resultat erzielt. Die Wirksamkeit der hiesigen Schiedsmänner hat schon viel dazu beigetragen, daß dies Institut immer mehr Anerkennung findet.

— [Berufung zum Herrenhause.] An Stelle des verstorbenen Grafen zu Dohna-Mallmitz ist der vom schlesischen Grafenverbande präsentirte Premier-Lieutenant a. D. Graf v. Götzen auf Scharfeneck zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

— [Preußen und die Mittelstaaten.] Die „Pr. Z." sagt in einem Artikel über die Revision der Bundeskriegsverfassung: Unter den geläufigen Anklagen gewisser Politiker gegen Preußen steht bekanntlich die Beschuldigung oben an, daß Preußen sich die Hegemonie in deutschen Dingen anmaße und Oestreich aus Deutschland hinausdrängen wolle. Nun erklärt sich die preußische Regierung für eine Theilung des Kommando's über die Bundestruppen zwischen Oestreich und Preußen. Man sollte meinen, jene Ankläger müßten in dieser Erklärung wenigstens den Beweis willkommen heißen, daß Preußen keine ausschließliche Leitung der deutschen Dinge beanspruche, und Oestreich die entsprechende Stellung in Deutschland gesichert wünsche. Statt dessen wird der Vorwurf erhoben, Preußen beabsichtige, der Souveränetät der Mittelstaaten in unerhörter Weise nahe zu treten. Sollte man im Schooße irgend einer Regierung der Mittelstaaten der Hoffnung Raum geben, das Bundeskommando über die östreichischen und preußischen Truppen erhalten zu können? Und wenn dies Kommando der Regierung eines Mittelstaates zufiele, wie stände es mit der Souveränetät der andern? Oder soll das Kommando etwa täglich wechseln, wie einst unter den Strategen Athens oder unter den Konsuln Roms am Tage von Cannä? Wir waren bisher der Meinung, die Souveränetät der Mittelstaaten habe ihre stärkste Stütze im Dualismus Oestreichs und Preußens. Jetzt deduzirt man uns, daß dieselbe durch eine ausdrückliche Anerkennung dieses Dualismus bedroht werde. Die Wahrheit ist, es giebt keine Lösung irgend eines Punktes in den Fragen der Bundesreform, gegen welche nicht von einer Anzahl von Bundesregierungen stets die lebhaftesten Einwendungen zu erwarten ständen. Nur solche Vorschläge würden allseitigen Beifall finden, welche jede deutsche Regierung in die angenehme Lage versetzten, zu befehlen, und keine in die unangenehme Lage, sich unterzuordnen, und nur die Bundeskriegsverfassung würde auf Zustimmung zu rechnen haben, welcher es gelänge, das Problem zu lösen, wie jede deutsche Regierung kommandiren könne und keine zu gehorchen brauche. Aber man geht bereits weiter. In einem süddeutschen Blatte, welches mit seinen großdeutschen, oder vielmehr „hochdeutschen" Gesinnungen besondere Parade zu machen liebt, lesen wir, daß, wenn man so, wie durch die preußische Erklärung geschehen, die Mittelstaaten mit „formeller Kassation ihrer föderalen Gleichberechtigung" bedrohe, die „unwiderstehliche Macht der Ereignisse" zum Rheinbund führen könne. In der That, wir machen rasche Fortschritte. Vor wenigen Wochen hielt ein hannoversches Blatt der eingebildeten Gefahr einer preußischen Hegemonie dieselbe Drohung entgegen. Jetzt glaubt man den Vorschlägen zu einer Anordnung, welche seit mehr als 100 Jahren in jedem größeren von Deutschland geführten Kriege thatsächlich bestanden hat, in den Kriegen der neunziger Jahre so gut, wie in den Befreiungskriegen, mit der Appellation an den Landesverrath begegnen zu müssen. Wer könnte sich solchen Anzeichen gegenüber der ernstesten Besorgniß um die Zukunft Deutschlands entschlagen? Wenn den gemäßigtesten, den historischen wie den realen Machtverhältnissen sorgfältig Rechnung tragenden Vorschlägen ein Widerstand dieser Art entgegengesetzt wird, wie soll Deutschland den Gefahren entgehen, welche die gegenwärtige Lage Europa's unzweifelhaft in ihrem Schooße birgt? Nur die Hoffnung bleibt, daß mit der steigenden Gefahr die Einsicht der deutschen Regierungen sich schärfen ihr Pflichtgefühl erwachen wird, und daß der Staat, dem es in erster Linie obliegt, die nationalen Interessen zu wahren, sich weder durch Widersprüche noch durch Drohungen in seiner Aufgabe wird beirren lassen.

— [Unterrichtswesen.] Das Januarheft des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen enthält unter Anderm folgende Erlasse des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten: Bescheid, wonach ein junger Mann, welcher das Maturitätsexamen nicht vor einer preußischen Prüfungsbehörde abgelegt hat, nur auf Dauer von drei Semestern bei der philosophischen Fakultät inskribirt werden könnte; vom 28. November 1859. Verfügung vom 22. Novbr. 1859 über den Zwölftelabzug der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten zum Pensionsfonds. Verfügung wegen Anlegung von Lagerbüchern über das Vermögen der geistlichen und Schulistitute; vom 8. Dezember pr. Ueber Stellung der Pflegekinder zur öffentlchen Elementarschule des Orts, vom 5. d. M. Deklaration wegen Verpflichtung der Gutsherrschaften zu Schulbaubeiträgen, vom 4. Oktober 1859. Cirkularverord- über Vertretung des landesherrlichen Patronats bezüglich der Kirchen, Pfarr- und Schulbauten, vom 28. September v. J. Bescheid über Stellung der Mediatherren in der Provinz Posen wegen Leistungen für die Elementarschulen, vom 7. d. M. Bescheid über Anzugskosten der Elementarlehrer in der Provinz Preußen, vom 10. v. M. Verfügung über Anrechnung der Einkünfte aus kirchlichen Aemtern auf die Besoldungen der Elementarlehrer, vom 10. v. M.

— [Eine Entführungsgeschichte.] Ein junger Mann, dessen Eltern in Schönfelde bei Köpenik ansässig sind, kam in diesen Tagen nach Berlin, um hier seine ihm gewaltsam entführte Braut zu suchen. Er hatte das Mädchen kennen gelernt, als sie bei einem jüdischen Handelsmanne in Schönfelde in Dienst gestanden; sie waren übereingekommen, sich zu Ostern zu verheirathen; die Braut hatte deshalb am 2. d. M. den Dienst bei dem Händler mit dessen Bewilligung aufgegeben und war zur Besorgung ihrer Ausstattung zu ihren Eltern nach Filehne gereist. Am 20. d. M. hatte sie auf die Einladung ihres Bräutigams versprochen, in Schönfelde bei seinen Eltern zum Besuch einzutreffen, er hatte sie jedoch vergeblich erwartet und erst einige Tage nachher durch umlaufende dunkele Gerüchte erfahren, daß sie allerdings in Schönfelde angekommen, jedoch von ihrem frühern Dienstherrn in dessen Hause gefänglich festgehalten und demnächst zu Wagen nach Berlin gebracht worden sei. Es gelang ihm, zu ermitteln, daß sie nun bereits fünf Tage lang von ihrem Herrn und einer demselben bekannten hiesigen jüdischen Familie wider ihren Willen gefänglich zurückgehalten werde, und gelang es ihm denn endlich am 25. sie mit Hülfe der Polizei aus ihrer Haft zu befreien. Wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben beimessen kann, scheint hier ein Fall vorzuliegen, dessen spätere gerichtliche Verhandlung das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch nehmen dürfte. Wie es heißt, hat der frühere Dienstherr des Mädchens nämlich die Vermuthung gehabt, daß sie das Geld, welches sie zu einigem Ankauf für ihre künftige Wirthschaft ausgegeben und, ihrer Angabe nach, von einem Onkel zu diesem Zwecke erhalten hat, nicht auf rechtliche Weise erworben. Ohne den Verdacht jedoch weiter begründen zu können, soll er das Mädchen, von dessen Ankunft er Kenntniß bekommen, in Köpenik erwartet, ihr einen Platz in seinem Wagen angeboten und sie demnächst nicht zu ihren Schwiegereltern, sondern nach seinem Hause gebracht, sie zwei Tage lang Tag und Nacht bei sich unter besonderer Bewachung in Haft gehalten und am dritten Tage genöthigt habe, mit ihm nach Berlin zu fahren. Hier hätten nun mehrere andere jüdische Familien die Unglückliche in Empfang genommen, durch Drohungen einzuschüchtern gesucht, und sie endlich durch fortgesetztes Einreden und Drohen dazu gebracht, einen Brief an ihre Eltern zu schreiben und dieselben zu beauftragen, alle ihre Sachen einzupacken und an die Adresse ihrer Peiniger zu senden. Auch jetzt noch nicht freigegeben, sollte sie zur Sicherheit noch so lange in Haft erhalten werden, bis die Sachen hier richtig angekommen seien. Erst am 25., nachdem sie 5 Tage lang so ihrer Freiheit beraubt und auf jede Weise moralisch gefoltert worden, sei sie nun durch ihren Bräutigam ermittelt und mit Hülfe der Polizei aus ihrer Haft befreit worden. (Diese Mittheilung der „B. B. Z." ist so eigenthümlicher Natur, daß wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben. Es kann sich indeß später erst zeigen, ob und wieviel Wahres daran ist. D. Red.)

— [Ein Prozeß.] Der hiesige Schneidermeister Wysocki machte vor Kurzem Folgendes bekannt: Nachdem ich 6 Jahre hindurch für Gerson gearbeitet und die entstehenden Abfälle behalten, wie Gerson auch gethan, wenn ihm die Kunden Stoffe zum Verarbeiten gebracht, das Verlangen, zugeschnittene Sachen zu verarbeiten, ausdrücklich abgelehnt hatte, fiel es im Herbst 1854 Gerson ein, gegen mich zu denunziren und Mäntel, welche ich verkauft hatte, in Beschlag nehmen zu lassen. Durch P.-L. Tichy wurde ich zur Haft gebracht, mein Hauswesen durchsucht, und Sachen, Dokumente und Geld in meiner Abwesenheit fortgenommen. Im Kriminalarrest wurde mir eröffnet, daß ich nur durch Zahlung an Gerson meine Freiheit wiedererhalten könne, sonst aber Untersuchung und Strafe zu erwarten habe. Nach zweitägiger Haft und Drängen Seitens Gerson und Tichy verstand ich mich zur Zahlung begehrter 500 Thlr., um frei zu werden. Aus dem Arreste entlassen, nahm Gerson mich in Empfang und brachte mich in seinem Wagen in seine Wohnung, und stellte dort unter vier Augen (nicht vor Notar) mir die Alternative, entweder einen Revers über jetzt 1000 Thlr. und Wechsel von gleicher Höhe] zu unterschreiben, oder im Arrest zurückgeführt zu werden. Betäubt duch die mir gewordene Behandlung unterschrieb ich die mir vorgelegte Urkunde und Wechsel. Nachdem ich meine Freiheit erlangt, suchte ich rechtlichen Schutz und wurde Geson in zweiter und dritter Instanz zur Herausgabe des Erpreßten verurtheilt. Nunmehr, nachdem er Rückzahlung geleistet hatte, denunzirte Gerson aufs Neue gegen mich, ich wurde aber in erster Instanz freigesprochen, weil zwei Zeugen bekundet hatten, daß ich ausdrücklich das Behalten der Abfälle zur Bedingung der Fortsetzung meiner Arbeit gemacht. In der zweiten Instanz sistirte Gerson seine frühere Direktrice Silber aus Amerika und die Gehülfin Hildebrandt, welche das Gegentheil bekundeten. Der zweite Richter verurtheilte mich, weil die Entlastungszeugen, als Schneider, ein Interesse zur Sache hätten! Das Obertribunal vernichtete das Kammergerichtsurtheil und wies die Sache zur Entscheidung an den zweiten Richter zurück. Die Silber, lediglich von Gerson hierher berufen, um Zeugniß gegen mich abzulegen, hat bei der Rückreise auf der Austria den Tod in den Wellen gefunden, wodurch eine Aufklärung abgeschnitten worden ist. Meine in Beschlag genommenen Mäntel hat Gerson behalten, resp. verschenkt, auch sind aus meiner Chatulle 30 und einige Thaler zur Rückzahlung an Käufer und für Droschenfuhren entnommen worden. Obgleich sonach Herrn Gerson der Verbleib der Mäntel bekannt ist, hat er den Beweis seiner unrichtigen Behauptung, daß darunter ein Pariser Modell befindlich gewesen, doch unterlassen. Die Rester, welche ich in diese Mäntel verarbeitet, haben höchstens einen Werth von 10 bis 15 Thalern. Dagegen hat Herr Gerson mir von dem Arbeitslohn stets 4 pCt. abgezogen, angeblich für Goldagio und Baarzahlung, obgleich bei Löhnen solches nicht Gebrauch, die Zahlung auch erst später erfolgt ist. Circa 500 Thlr. hat Gerson dadurch Vortheil erzielt. Durch das Behalten der Abfälle hat Gerson einen Schaden nicht erleiden können, weil ich ihm aus dem erhaltenen Stoffe die bestellten Stücke in guter Qualität geliefert habe, weil er dieselben ohne Vorbehalt abgenommen und selbst meine besondere Tüchtigkeit in den Akten gerühmt hat. Während Andere die Abfälle dem Kehrbesen überließen, habe ich sie gesammelt, sortirt und durch mühsames Zusammenflicken verwerthet. Dieser Sachverhalt wird jeden Unbefangenen beurtheilen lassen, was von dem Begehren Gersons nach den fraglichen 1000 Thlr. und von meiner Verurtheilung moralisch zu halten ist. Weiter über die Sache mich zu verbreiten, muß ich in Hinsicht auf die schwebende Untersuchung Anstand nehmen. Wen es interessirt, über diese Angelegenheit etwas Näheres zu erfahren, den verweise ich an meinen Vertheidiger und Sachwalter, den Justizrath Becher.

Potsdam, 28. Jan. [Das Befinden Sr. Maj. des Königs] zeigte im Laufe der Woche keine wesentliche Veränderung. Der im Ganzen befriedigende Stand der Kräfte gestattete eine größere Ausdehnung der täglichen Promenaden, deren begünstigender Einfluß auf Schlaf und Appetit des hohen Kranken nicht zu verkennen war. (St. A.)

Breslau, 29. Januar. [Rinderpest.] Wie schon mitgetheilt, ist in Jaschkowitz, Kreis Tost-Gleiwitz, in dem Gehöfte eines Häuslers und auf dem Dominium die Rinderpest ausgebrochen. In Peiskretscham und Ostroga dagegen sind am 22. und 23. und in Ciochowitz am 26. d. M. die Sperrmaaßregeln aufgehoben worden.

Danzig, 28. Jan. [Das Expeditionsgeschwader.] Wie die „D. Z." vernimmt, wird nicht allein die „Arkona", sondern das ganze preußische Geschwader, das jetzt in Portsmouth ankert nach Southampton gehen. Dort soll die Mannschaft der „Arkona" an Bord der „Thetis" verlegt werden. Bis April werden die Reparaturen beendet sein und man hofft die „Gefion" bis dahin ebenfalls seeklar zu machen.

Glogau, 28. Jan. [Feuersbrunst.] Am 24. d., Abends 8 Uhr, brach in dem Dorfe Moßwitz in einer mit Getreide gefüllten Scheune ein Feuer aus, welches so heftig um sich griff, daß in Zeit von drei Stunden neun Possessionen mit acht gefüllten Scheunen vollständig in einen rauchenden Aschenhaufen verwandelt wurden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, scheint eine Brandstiftung vorzuliegen und man vermuthet, daß herumziehende Bettler dieselbe veranlaßt haben. Die Abgebrannten sind zum größten Theil versichert. (Schl. Z.)

Halberstadt, 28. Jan. [Dr. Masius.] Sicherm Vernehmen der „Magd. Z." zufolge, ist der Direktor Dr. Masius (der bekannte Jugendschriftsteller, namentlich auf dem Gebiet populärer Naturwissenschaften; d. Red.) Seitens des k. sächsischen Ministeriums ohne weitere Anstände und namentlich, ohne ihm eine besondere Prüfung vor den k. sächsischen Behörden zuzumuthen, als Direktor der Realschule Neustadt-Dresden bestätigt worden. Sein Abgang dahin wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, mit Ablauf dieses Vierteljahres erfolgen können.

Königsberg, 28. Jan. [Die freie Gemeinde.] Die hier am 23. Oktober 1859 vereinigte „freie evangelisch-katholische Gemeinde" hat in der Generalversammlung am 19. d. ihr revidirtes Statut mit mehr als zwei Drittheil der Stimmen angenommen. Als ihren Zweck bezeichnet sie die gegenseitige Förderung des sittlich religiösen Lebens auf dem Grunde der sittlich-religiösen Freiheit. Sie erklärt: „Wir wollen nicht eine neue Kirche oder Religionspartei gründen, sondern in den bestehenden Religionen durch Reinigung derselben von allem Sektenwesen für ihre Union wirken." (D. Z.)

Solingen, 28. Jan. [Die Waffenfabrikation] wird gegenwärtig so schwunghaft betrieben, wie vielleicht noch nie früher; in allen Fabriken sind so viel Arbeiter angestellt, als irgend Platz haben, in den meisten wird selbst Nachts gearbeitet. Die englische Regierung läßt große Säbelklingen anfertigen, für deren Prüfung und Abnahme, welche höchst skrupulös sein soll, sich englische Offiziere in Solingen aufhalten; für Oestreich werden große Posten Säbel und Bayonnette angefertigt, eben so für Sardinien, für Bayern Kavallerie-Säbel ꝛc.; so daß Aufträge aus fast allen Ländern da sind, selbst aus Amerika und Afrika. Für Preußen ist in Solingen eine neue Art von Bayonneten in Arbeit, welche leicht an die Muskete gesetzt werden können, sonst aber an der Seite, wie jetzt die kurzen Infanteriesäbel getragen werden. (D. J.)

Oestreich. Wien, 27. Jan. [Ausnahmemaaßregeln im Venetianischen; aus Rom.] Der Belagerungszustand in Verona hat seine Geschichte. Es wird davon viel gesprochen, Manches läuft unter, das ich nicht verantworten möchte, Vieles ist aber wahrscheinlich, Einiges sicher. In die letztere Kategorie fällt die Thatsache, daß Graf Bissing in Folge eines von dem FML. Grafen Degenfeld erstatteten Berichts über die Umtriebe in der Stadt selbst und über die Anzettelungen, die von außerhalb des Venetianischen theils bereits entdeckt, theils vermuthet wären, schon in den letzten Tagen des Dezember den Befehl in Händen hatte, sich mit dem Befehlshaber der zweiten Armee über etwaige Ausnahmsmaaßregeln für das ganze venetianische Gebiet zu verständigen und darüber zu berichten. Gleichzeitig erhielt er aber Vollmacht, auf seine eigene Verantwortung solche Maaßregeln zu verhängen oder von dem Grafen Degenfeld verhängte gutzuheißen und durch die Civilautorität zu unterstützen, falls die Umstände drängen und eine Verzögerung durch Rückfrage hierher nicht gestatten sollten. In Folge dieser Anordnung erwartete man in den höchsten Kreisen schon zu Anfang des Monats in Verona sowohl, als in Venedig, die Erklärung des Belagerungszustandes. Ja, es erfolgte selbst, als die Presse und andere Privatberichte von den aufrührerischen und tumultuarischen Bewegungen im Venetianischen sprachen, eine Anfrage nach Venedig, ob denn nichts geschehen sei, um solche Kundgebungen in imponirender Weise niederzuhalten. Wahrscheinlich in Folge dieser Anfrage wurde in Verona die Proklamation des Ausnahmezustandes am 20. beschlossen, nachdem Graf Degenfeld aus Venedig von einer mit dem Grafen Bissing gehabten Besprechung zurückgekehrt war. Es scheint, daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Civil- und der Militärgewalt obgewaltet habe. Wenigstens ist nach Eintreffen des Veroneser Telegramms vom 22., das seinen Weg voreilig in die Zeitungen fand, obschon es zur Veröffentlichung nicht bestimmt war, eine Depesche des Grafen Bissing hier eingelaufen, nach deren Eintreffen sofort nach Verona Depeschen abgingen, die, wie man annehmen darf, die verhängte Maaßregel bis auf Weiteres sistirten. Die Fassung, in welcher die „Wiener Zeitung" dem ersten Telegramm widersprach, ließ erwarten, der Belagerungszustand werde dennoch in Kurzem verhängt werden. So war es denn auch. Der Kurier, der jetzt den schriftlichen Bericht des Generals Degenfeld überbracht hat, wird wahrscheinlich den Befehl mit sich zurücknehmen, die sistirte Maaßregel gegenwärtig eintreten zu lassen. — Sichere Nachrichten aus Rom melden, es sei der französischen Regierung gelungen, sich eine starke Partei unter den Kardinälen und der übrigen hohen Prälatur zu schaffen, auf deren Unterstützung und Einfluß Frankreich in entscheidenden Augenblicken zählen zu können hofft. Der Papst widersteht aber mit täglich wachsender Festigkeit allen Rathschlägen, die auf ein Nachgeben hinlenken. „Selbst von der früher bereits zugestandenen Einsetzung eines Zivilgouverneurs für die Romagna darf dem heil. Vater nicht mehr gesprochen werden", klagt ein deutscher Prälat, der bisher und oft mit Erfolg vermittelt hat. (BHZ.)

— [Ueber die englische Thronrede] sagt die „Ostd. Post" unter Anderm: Wie unbedeutend diese Thronrede auch der großen Tagesfrage gegenüber erscheinen mag, so ist sie doch ausgezeichnet und hoch denkwürdig dadurch, daß sie in einer scheinbar ganz harmlosen Form einen ganz entschiedenen Triumph der englischen über die französische Politik verkündet. Das starre Festhalten Englands an dem Prinzip der freien Selbstbestimmung der Italiener ist ebenfalls eine Thatsache von einer unerbittlich strengen Logik. Die Konsequenzen derselben werden nicht auf sich warten lassen. Napoleon III. hat zwar selber auch das Prinzip der Selbstbestimmung der Völker proklamirt, aber bei ihm ist es selbstverständlich, daß er darunter nur eine Bestimmung nach napoleonischen Ideen meinte. Diese Ideen werden durch das englische Veto durchkreuzt, und Napoleon III. hat sich, für jetzt wenigstens, gefügt. Die zunächst wahrscheinliche Folge wird sein, daß Sardinien die Herzogthümer und die Romagna okkupirt und sich daselbst herrschend festsetzt. Das Anwachsen Sardiniens zur Großmacht ist eine Niederlage der französischen Politik. Frankreich hat dann mit seinem Gut und Blut eine italienische Macht geschaffen, die nach den Interessen und dem politischen System ein Gegner Frankreichs sein, die fortan alle Kräfte aufbieten muß, den Einfluß Frankreichs von Italien fern zu halten. Neben der offenbaren Verlegenheit auf dem politischen und kirchlichen, befindet sich der Kaiser der Franzosen in einer kaum minder großen Schwierigkeit auch auf dem nationalökonomischen Gebiete. Wie hoch mon auch seine freisinnigen volkswirthschaftlichen Absichten schätzen mag, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß er durch sein Programm und durch einen darauf basirten Handelsvertrag zunächst die Sympathie der Engländer gewinnen wollte. Und nun muß er im englischen Parlamente hören, daß der Handelsvertrag mit Englands Freihandelsprinzipien unverträglich sei, und Lord Palmerston ruft, was sich ohnehin von selbst versteht, ausdrücklich über den Kanal hinüber, daß nämlich der Handelsvertrag von der Genehmigung des Parlaments abhängt. Das aber, was die praktischen Engländer verlangen, kann Napoleon nicht gewähren, denn seinen Franzosen ist schon dasjenige viel zu viel, was er offenbar zaghaft experimentirend in Aussicht gestellt hat. Er kann die englischen Egoisten nicht befriedigen und die Industriellen des eigenen Landes sind in angstvolle Aufregung versetzt. Wie sich das entwickeln wird und ob die neue Freundschaft, die zwischen dem Nachbar diesseits und jenseits des Wassers geschlossen ward, eine mehr als vorübergehende Episode sein wird, darüber wird die Welt bald ins Klare kommen.

— [Tagesnotizen.] Zur Schulstatistik bringt die „Zeitschrift f. östr. Realschulen" folgenden Beitrag: „Bei aller bekannten Ungleichmäßigkeit der Vertheilung der Realschulen auf die einzelnen Kronländer unseres Kaiserstaates darf es gleichwohl als eine höchst merkwürdige Anomalie hervorgehoben werden, daß die in Czernowitz bestehende zweiklassige Realschule für einen Raum von 180 Quadratmeilen die einzige Anstalt dieser Art ist!" — Das gesammte Vermögen der sämmtlichen Innungen beläuft sich nach den letzten Ausweisen auf circa vier Millionen Gulden. Der größte Theil dieses Vermögens ist leicht zu realisiren. — Herr Frappard, erster Solist im Kärnthnerthor-Theater, hat neulich mit großer Geistesgegenwart ein Unglück verhütet. Gegen Ende des ersten Aktes der „Satanella" fing bei dem Heraustreten der Nymphen aus der Koulisse das Kleid einer der jungen Tänzerinnen Feuer, die Flamme schlägt hoch empor, sie will forteilen, in der Verwirrung sind auch die übrigen Damen bedroht; in demselben Augenblicke faßt sie Herr Frappard, preßt sie fest an sich und drückt sie, da die Flamme sich nicht ersticken läßt, auf den Boden hin, bis der letzte Funken erlischt. Minutenlanger Beifall des Anfangs in höchsten Schrecken versetzten Publikums dankte dem glücklichen Retter. — Ein Prager Bäcker, der mit seiner Waare ein Kaffeehaus versah, wollte auf geschickte Weise seine Semmeln empfehlen und bezeichnete jede mit seinem Namen und seiner Wohnung, gewiß ein schlagender Beweis dafür, daß unser Gewerbestand die Gewerbefreiheit nicht zu fürchten nöthig hat, wenn das Reklamenwesen so pfiffige Jünger unter ihnen findet. — Das Komité zur Untersuchung des Wassers in Wien wird seine Arbeiten wahrscheinlich bis zum Frühjahre beendet haben. Nach dem aufgestellten Programme wurde das Donauwasser an vier Punkten untersucht, das Wienflußwasser an drei verschiedenen Punkten, das Wasser der Ferdinands-Wasserleitung wird ein ganzes Jahr hindurch, nämlich bis zum Frühjahr 1860, einer ganz genauen Untersuchung unterzogen. — Die Stiftungs-Liedertafel des israelitischen Gesangvereins „Zion" fand am 25. d. in Sperl statt. Der Prolog von Kompert, vorgetragen vom Hofschauspieler Sonnenthal, begrüßt in schwungvollen, wohlgefeilten Versen den neu erwachten Gesang des Volkes, das lange vor anderen Völkern den Chorgesang gekannt und gepflegt, aber erst nach jahrhundertlangem Schweigen der Unfreiheit sich endlich aufrafft. — In dem seit zwei Monaten anhängigen Preßprozesse wider das „Pesti Naplo", wegen eines in seinem Blatte vom 8. November über das Graner Fest enthaltenen Artikels, hat das Ofener Landesgericht in Uebereinstimmung mit dem Ober-Landesgerichte beschlossen, den Redakteur Paul v. Kiralyi wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe in Anklagestand zu versetzen. — Aus Venedig, 24. d., wird der „Tr. Z." geschrieben, daß zahlreiche Verhaftungen von Tumultuanten, besonders von solchen Subjekten, welche die hellen Kleider der Frauen mit Scheidewasser begossen, vorgenommen worden seien. Wie es heißt, würde die Regierung nöthigenfalls noch zu anderen energischen Maaßregeln schreiten. — Ein in Linz wohnhafter Schuster huldigte am verflossenen Sonntage den Karnevalsvergnügen und kam spät Nachts nach Hause. Wer aber beschreibt sein Staunen, als er seine Wohnung nicht fand! Dieselbe war mittlerweile eingestürzt, respektive sammt seiner Fußbekleidungsoffizin in den Keller hinabgesunken und hätte ihn, wäre er nicht auf dem Balle gewesen, wahrscheinlich unter ihren Trümmern begraben.

— [Zustände in Venedig.] In Venedig hat der passive Widerstand gegen alle Anordnungen der Regierung und ein mit Hohn gemischtes gänzliches Ignoriren alles dessen, was von Oest-

reich kommt, einen so hohen Grad erreicht, daß die dortige Statthalterei es nicht mehr wird verkennen können, zu ernsten Maaßregeln zu schreiten. Zunächst wird der Verkehr an der sardinischen Grenze einer scharfen Ueberwachung unterzogen werden. Dann aber, wenn die das Ansehen der Regierung schmälernden Neckereien und Verhöhnungen trotzdem fortdauern, soll der Kommandant, Graf Degenfeld ermächtigt werden, den Belagerungszustand über die widerspenstige Stadt zu verhängen und mit aller Strenge zu handhaben. In Venedig kommen jetzt Beispiele vor, daß selbst Verwaltungsbeamte, die zwar Italiener von Geburt sind, aber noch im kaiserlichen Dienste stehen, sich als gänzlich unzuverlässig erweisen. In der Nähe von Venedig ereignete sich so eben folgender Vorfall. Das Tragen jeder Art von Waffen ist dort bekanntlich nur den Besitzern eines Waffenpasses erlaubt, und die auf der Jagd Betroffenen müssen außerdem noch eine sogenannte Jagdlizenz vorweisen. Ein junger Venetianer, der auf der Jagd von einem Gendarmen angehalten und nach beiden Papieren befragt wurde, wollte, da er keines besaß, sich dem Maun des Gesetzes durch die Flucht entziehen. Bei dem Sprunge über einen Graben schlug der nicht in Ruhe gesetzte Hahn seines Gewehres nieder und der Selbstschuß ging ihm dergestalt durch den Leib, daß er nach kaum einer Stunde verschied. Augenblicklich verbreitete sich das Gerücht durch die Stadt, daß ein junger Venetianer aus gutem Hause von einem östreichischen Gendarmen unter nichtigem Vorwande erschossen worden sei; es bildeten sich Zusammenrottungen mit äußerst bedenklicher Physiognomie, und man war genöthigt, den wahren Thatbestand, namentlich auch durch das letzte Geständniß des Verstorbenen, offiziell feststellen und bekannt machen zu lassen. (Pr. Z.)

— [Deputation ungarischer Protestanten.] Ein Theil der hier anwesenden Deputation ungarischer Protestanten, an deren Spitze Baron Vay, Graf Degenfeld, Herr v. Dessewffy (Otto), die Superintendenten Balogh und Nagy reformirterseits und zwei andere Superintendenten lutherischerseits stehen, hat bei dem Reichsrathspräsidenten Erzherzog Rainer Audienz gehabt. Die Herren haben die Weisung empfangen, sich bereit zu halten, da der Kaiser sie wahrscheinlich im Laufe des Tages zu sich bescheiden lassen werde. Der Ministerialrath im Ministerium des Kultus und des Unterrichts, v. Zimmermann (Protestant und Referent in protestantischen Angelegenheiten), hat bereits mehrere Konferenzen mit den Mitgliedern der Deputation gehabt.

— [Erdstöße.] Aus Bilok (Graner Komitat) wird dem „P. Ll." vom 20. d. Mts. geschrieben: „Am 30. Dezember 8 Uhr Morgens färbte sich der Himmel mit einem Regenbogen und in der Richtung gegen Südwest ließen sich Donnerschläge vernehmen. Nachmittags um 4 Uhr 10 Min. und neuerdings um 11 Uhr 5 Minuten Nachts fühlten wir ein Erdbeben in der Richtung von West nach Ost, deren jedes bei 7 Minuten (?) anhielt und den Eindruck machte, als wenn eine Mine unter unseren Füßen explodiren würde. In den Häusern öffneten sich die Thüren von selbst, von den Plafonds fiel das Mauerwerk herab und an manchem Kamine rasselten die Messingketten. Am 7. Januar um 10 Uhr Abends, ebenso am 12. um 2 Uhr 30 Min. Morgens wiederholte sich das Erdbeben, war jedoch von kürzerer Dauer, und heute, am 20. Januar Morgens 2 Uhr 15 Minuten, fand das kürzeste statt, indem es das einzige „aufstoßende" Erdbeben war. In dem von seinen Marmorbrüchen berühmten Orte Pißke, eine kleine Stunde von hier, an der Wiener Landstraße, lief ein Steinmetz beim ersten nächtlichen Erdbeben heraus, um nachzusehen, wer in sein Haus nächtlich einbrechen wolle."

Pesth, 26. Jan. [Polizeiliche Ballordnung.] Die Polizeidirektion für Ofen-Pesth hat folgende Kundmachung erlassen: „Nachdem in letzterer Zeit das Vergnügen des Publikums auf öffentlichen Bällen bereits wiederholt durch lärmendes, unziemliches Benehmen einiger Exzedenten gestört wurde, wird zur Hintanhaltung fernerer Störungen hiermit Folgendes angeordnet: 1) Auf jedem öffentlichen Balle ist sich in der Reihenfolge der Tänze genau an die Tanzordnung zu halten. 2) Es dürfen nur Tanzmusikstücke gespielt werden. 3) Gegen jene, welche durch unanständiges, ungestümes Verlangen nach der Produktion anderer Musikstücke, Aenderung der Tanzordnung oder sonst durch demonstrative Kundgebungen was immer für einer Art das öffentliche Vergnügen stören, wird behördlich eingeschritten und mit aller Strenge vorgegangen werden."

Bayern. München, 28. Jan. [Literarische Preise.] Der König von Bayern hat einen Preis von 2000 Gulden für ein Handbuch deutscher Alterthümer bis auf die Zeit Karls des Großen, einen Preis von 10,000 Gulden für ein gelehrtes Handbuch deutscher Geschichte von den ersten Anfängen historischer Kunde bis zu dem 19. Jahrhundert herab (resp. auch nur bis zum 15. Jahrhundert, in welchem Falle 5000 Fl. ausgesetzt sind) und endlich zwei Preise von je 3000 Gulden für die Biographie eines berühmten Deutschen und eines berühmten Bayern ausgesetzt. Die Konkurrenzarbeiten um den erstgenannten Preis müssen bis zum 1. Jan. 1863, die um die letzteren beiden Preise bis zum 31. März 1861 eingeliefert sein bei der Kommission für deutsche Geschichte und Quellenforschung der Akademie der Wissenschaften in München. Das Handbuch deutscher Geschichte muß wenigstens in seiner ersten Abtheilung (bis zum 15. Jahrhundert) bis zum 1. Jan. 1865 eingereicht werden. (K. Z.)

Sachsen. Leipzig, 28. Jan. [Die letzten Nachrichten über Eduard Vogel] in Afrika, welche dessen Familie durch die Güte des englischen Ministeriums zugekommen sind, lauten betrübend und lassen der Hoffnung auf seine Erhaltung kaum noch einigen Raum. Es berichtet nämlich der Sultan von Bornu sowohl, als ein glaubwürdiger Mann aus Tripolis, der sich in Kuka der Hauptstadt dieses Reiches, aufhält, an den englischen Generalkonsul, Obristen Herman, in Tripolis: Vogel sei allerdings glücklich bis nach Wara, der Hauptstadt von Wadai, gekommen, beinahe aber gleich bei seiner ersten Begrüßung des dortigen Machthabers auf dessen Befehl sofort ermordet worden. Seine Papiere seien hierauf verbrannt worden. Was er aber bei seiner Abreise von Schriften daselbst in der Verwahrung seines Begleiters Maguire zurückgelassen, sei mit diesem bekanntlich in die Hände der räuberischen Tibbus gefallen, und wahrscheinlich auch für immer verloren. Dieses Alles sei bereits im Jahre 1857 geschehen. Seit dieser Zeit ist der Sultan von Wadai gestorben und sein jüngster Sohn habe mit Hülfe seiner Oheime von mütterlicher Seite sich der Regierung bemächtigt; den Antritt seiner Regierung habe der neue Regent dadurch bezeichnet, daß er dreien seiner älteren Brüder habe die Augen ausstechen lassen, welchem Schicksal die vier anderen durch zeitige Flucht theils nach Darfur, theils nach Bornu (wovon jedoch die Briefe aus Kaku noch nichts melden), sich dadurch entzogen, um von da aus ihre Ansprüche auf den Thron ihres Vaters geltend zu machen. Die im Auftrage der englischen Regierung von Murzuk aus direkt nach Wadai abgesandten Boten sind noch nicht zurück; doch zweifelt Obrist Herman, daß sie günstigere Nachrichten zurückbringen werden.

Bremen, 28. Jan. [Die Reform der Bundeskriegsverfassung.] Die „Wes. Z." bringt einen trefflichen Artikel über die von Preußen beantragte Reform der Bundeskriegsverfassung, dem wir Folgendes entnehmen:

Man täuscht sich wohl über den wahren Werth unserer heutigen Kriegs-Verfassung, indem man sie mit dem vergleicht, was früher war. Das Bundesheer ist doch unendlich besser als die weiland Reichsarmee! In einigen Dingen ja, aber in der Hauptsache ist das eine so mangelhaft, wie die andere es war. Der „Great Eastern" ist gewiß ein viel vollkommneres Schiff, als der verfaulte „Bucentoro" im Arsenal von Venedig; aber den Zweck eines Schiffes zu erfüllen, ist er nicht viel besser im Stande, als dieser. Die alte Reichsarmee litt an Mängeln, welche das Bundesheer nicht mehr kennt, aber sie hatte auch Gegner, die weit weniger gut organisirt und bewaffnet waren, als unsere muthmaaßlichen Gegner es sind. Die Truppen der Kaiserin Katharina und Ludwigs des Funfzehnten waren hinter der jetzigen russischen und der jetzigen französischen Armee mindestens ebenso weit zurück, wie die Reichssoldaten hinter den Bundessoldaten. Das, was uns mangelt, ist nicht das Material zu einer guten, brauchbaren Armee, sondern es ist der Geist und die Form. So lange man in diesen beiden Punkten nicht reformirt, sind alle Verbesserungen lediglich weggeworfene Mühe. Man mag die numerische Stärke der Kontingente erhöhen; man mag die Zahl der Offiziere vermehren; man mag die Bewaffnung verbessern, die Ausrüstung vervollkommnen, es wird Alles vergebliche Arbeit sein, so lange man sich nicht entschließt, dem eigentlichen Uebel zu Leibe zu gehen, und den zusammenhangslosen Kontingenten das Bewußtsein und das Leben einer einheitlichen Armee einzuhauchen. Dieses Ziel zu erreichen, giebt es zwei Wege. Entweder man schafft eine deutsche Zentralgewalt und mit ihr einen Kriegsherrn des deutschen Bundesheeres. Dies ist das Ideal der Eisenacher Wünsche, wenngleich als Ideal, nicht als unmittelbar zu erreichendes Ziel anerkannt. Oder man kümmert sich um die politische Verfassung des Bundes nicht weiter, sondern vereinigt auf dem Boden der thatsächlichen Verhältnisse die zersplitterten Streitkräfte mit den bereits bestehenden deutschen Armeeorganismen, mit den Heeren Oestreichs und Preußens, die südlichen mit jenem, die nördlichen mit diesem. Dies ist das preußische Reformprogramm, und als einzig ausführbares Auskunftsmittel unter den gegebenen Umständen Angesichts einer dringlichen Gefahr, auch von solchen gutgeheißen, welche für sich weitergehende Wünsche hegen. Es ist wahr, der preußische Antrag auf Anschließung der mittleren und kleineren Armeekorps an die Heere der beiden Großmächte, verrückt den theoretischen Schwerpunkt der Bundesverfassung ganz und gar. Er verlegt diesen Schwerpunkt nach Wien und nach Berlin. Allein diese Veränderung ist wirklich nicht viel mehr, als die Anerkennung, daß die Theorie der Bundeskriegsverfassung eine unhaltbare, durch und durch falsche, mit dem Wesen militärischer Organismen unvereinbar sei. Alle Ideologie, aller Doktrinarismus, alle Systemanbeterei, welche man jemals den Liberalen und den Demokraten vorgeworfen hat, ist unschuldig und harmlos im Vergleich mit der gänzlichen Verleugnung thatsächlicher Verhältnisse und wirklicher Bedürfnisse, welche diejenigen sich zu Schulden kommen ließen, die bei Abfassung der Bundeskriegsverfassung von den Sätzen ausgingen: 1) die Staaten der einzelnen Bundesarmeekorps seien im Kriege gleichberechtigte Existenzen; 2) die Bundesversammlung könne als kriegsleitende Regierung fungiren. Schon im Frieden hat die gleiche Berechtigung der sämmtlichen Bundesstaaten mehr theoretische als wirkliche Bedeutung. Wenn die wirkliche Ungleichheit selten grell zu Tage tritt, so kommt es daher, daß man verfängliche Situationen sorgfältig vermeidet, scharfe Fragen abstumpft, in der Form gewisse schöne Illusionen höflich aufrecht erhält, und überhaupt möglich wenig thut. Im Kriege ist das Alles unmöglich. Der Krieg fragt nicht nach Theorien, sondern nach Thatsachen, nicht nach Rechten, sondern nach Mitteln. Der Krieg erlaubt nicht, unangenehme Situationen zu umgehen, sondern er führt mitten in sie hinein; er macht die stumpfen Fragen scharf; er kennt keine höfliche Formen; er reißt alle Illusionen mit unerbittlicher Hand zu Boden, und die Politik des Nichtsthuns ist ihm gegenüber Selbstmord. Der Krieg dringt auf unbedingte Anerkennung der nackten, ungeschminkten Wahrheit, mag sie noch so unangenehm und abstoßend aussehen. Auf dem Papier mag es noch so ausdrücklich, noch so bündig gesagt sein, daß die deutschen Streitkräfte ein Bundesheer bilden, der Krieg wird mit grobem Federkiel quer hindurch schreiben: „Es ist nicht wahr!" Die Bundesverfassung mag noch so sorgfältig vorgesehen haben, wie beim Ausbruch der Feindseligkeiten mit Einholung von Instruktionen, Abstimmungen, Ernennungen, Weisungen und Kontrollen zu verfahren, der Krieg wird ein „Unmöglich!" darunter setzen. Im Kriege ergeht es mit eingebildeten Machtverhältnissen, wie in Handelskrisen mit ungenügend fundirten Papieren. Was eben noch für einen Werth galt, sinkt plötzlich zu der Bedeutung eines Papierstreifens herunter. Fragen wir somit, nicht wie der preußische Vorschlag sich zu den Buchstaben und den Theorien des Bundesrechts verhält, sondern wie er zu stehen kommt, wenn man an ihn den Maaßstab legt der Dinge, wie sie sind.

Frankfurt a. M., 27. Jan. [Bundestagssitzung.] Der Militärausschuß, welchem die Begutachtung des Antrages wegen der Küstenbefestigung zugewiesen war, hat bekanntlich in der Bundestagssitzung vom 12. d. den Antrag gestellt, Preußen zu ersuchen, in Gemeinschaft mit Hannover und den übrigen Küstenstaaten sich zur Ermittlung der technischen Verhältnisse ins Benehmen zu setzen und der Bundesversammlung das Ergebniß mitzutheilen. Die Bundesversammlung setzte die Abstimmung über diesen Antrag auf vierzehn Tage aus. Bevor die hohe Versammlung gestern zu derselben schritt, wiederholte Preußen im Wesentlichen seine am 17. Dezember v. J. abgegebene Erklärung, die dahin geht, daß die Konferenzen, welche es mit den in Berlin tagenden Bevollmächtigten deutscher Küstenstaaten gepflogen, bereits zu einer Verständigung über die Grundzüge geführt hätten und daß man sich auch in Kurzem über die Theile der projektirten Küstenbefestigungen, welche als Bundessache zu erklären seien, einigen und einen dahin zielenden Antrag am Bunde stellen werde. Die Versammlung acceptirte den Inhalt dieser Erklärung (wie bereits telegraphisch in Nr. 23 gemeldet) und nahm alsdann den Antrag des Ausschusses an. — Von Seiten Preußens und Lippe-Detmolds wurde hierauf zur Anzeige gebracht, daß der Lippe'sche Antheil von Lippstadt durch Staatsvertrag von 1850 an Preußen abgetreten worden sei, womit die genannten Regierungen den Antrag auf eine entsprechende Aenderung der Bundesmatrikel begründen. Die Sache wurde dem Militärausschusse zur Begutachtung zugewiesen. — Wiederum wurde eine Reihe militärischer Standeslisten eingereicht, und es kamen verschiedene kleine Angelegenheiten zur Sprache, darunter eine der Festung Luxemburg gemachte Schenkung, welche ebenfalls dem Militärausschusse zur Ordnung übergeben wurde.

Hessen. Kassel, 28. Jan. [Zur Verfassungsangelegenheit.] Man spricht von wiederholten Berathungen über die Verfassungsangelegenheit; der Kurfürst soll dabei noch immer wenig Geneigtheit zu umfassenden Zugeständnissen im Sinne der Mittelstaaten an den Tag gelegt haben. Näheres verlautet nicht, wie denn überhaupt das ganze Verhalten der Regierung in dieser Sache noch in Dunkel und Geheimniß gehüllt ist. — Eine neue Broschüre, betitelt „Der Bundesbeschluß vom 22. März 1852 ist erschlichen", bei Otto Meißner in Hamburg, liefert eine genaue und sachkundige Antwort auf die Anklagepunkte, welche die bekannte kurhessische Denkschrift gegen die Verfassung von 1831 auf- und zusammengestellt hat. Es sind deren, mit Ausschluß allgemeiner Redensarten, 24, zum Theil wörtlich mit dem Inhalte des Berichts der Bundeskommissäre Uhden und Leiningen übereinstimmend. Der Verfasser zeigt Schritt für Schritt die völlige Grundlosigkeit jener Anklagepunkte, und kommt zu dem Resultat, daß der Bundesbeschluß, da er auf einseitiges, falsches Vorbringen gefaßt worden sei, nach Anhörung des Einwandes der Sub- und Obreption auf Grund der wahren Sachlage wieder zurückgenommen werden könne und müsse. (Pr. Z.)

Holstein. Kiel, 27. Jan. [Der deutsche Bund und die dänischen Absichten.] Die gegenwärtige Konstitution in Dänemark bringt es mit sich, daß allmälig sich die Straße zu füllen beginnt; aufgeregte Massen lassen sich vernehmen, daß sie gewillt sind, die Steuerleute zu stellen, welche das schwankende Staatsschiff lenken sollen. Man hat auch Schleswig mit einer Konstitution von ähnlicher Beschaffenheit bedacht, um es desto fester an Dänemark zu knüpfen; mit stummen Lippen mußte das Danaergeschenk angenommen werden. Holstein sollte in gleicher Weise mit einer Verfassung derselben Art beglückt werden. Bisher ist dies abgelehnt worden. Niemand im Lande verlangt danach. Das vermögen die Urheber der dänischen Konstitution nicht zu begreifen, sie halten es für Thorheit. Mag es auch jenseit der Belte darauf abgesehen sein, das konstitutionelle Königthum zu beseitigen; niemals werden die Herzogthümer ihre monarchische Gesinnung verläugnen, ihre monarchische Verfassung opfern, um sich von einer dänischen Demokratie ins Schlepptau nehmen zu lassen. Prüfe man in Frankfurt nur sorgfältig, was jetzt vom Sunde herüber unter dem Namen von Konzessionen geboten wird. Näher bei Licht besehen sinds vielleicht nur anders verschlungene Ketten. Es heißt, Baron Heiaße habe sich, nachdem bekanntlich die Verhandlungen mit ihm wegen Uebernahme des Ministeriums für Holstein und Lauenburg ohne Resultat geblieben, nach Frankfurt begeben. Derselbe könnte vielleicht über das Ziel, dem man zustrebt, und die Wege, die man einzuhalten gedenkt, Auskunft geben. Man möchte wünschen, der dänische Konstitutionalismus wagte sich endlich einmal daran, aufzubauen. Bisher hat derselbe nur Bestehendes niedergerissen und zertrümmert; hier die altberechtigte Zusammengehörigkeit von Schleswig und Holstein. Das statt dessen versuchte Zusammenleimen von Holstein und Lauenburg ist leerer Schein, Karrikatur. Beide Länder haben nichts Gemeinsames, außer, daß sie dem deutschen Bunde angehören. Es ist weiter nichts als Redensart, wenn man heutzutage von einem Holstein-Lauenburg redet. Nicht einmal materiell findet sich Uebereinstimmendes, z. B. gehört Holstein zum dänischen Zollverband, Lauenburg nicht, es hat nur Durchgangszoll. Mehr wie je wird es dringend nöthig, daß der deutsche Bund, ehe er irgend eine Entscheidung in der holsteinischen Verfassungssache trifft, sich genau von diesen Umständen durch eine Untersuchung an Ort und Stelle unterrichten lasse. (N. P. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 28. Jan. [Der Küstenbefestigungsplan.] Die Küstenbefestigungskonferenzen in Berlin scheinen für die Verhältnisse unseres Landes von durchgreifender Wichtigkeit werden zu wollen. Wie ich nämlich aus guter Quelle erfahre, wird beabsichtigt, von Danzig über Stolpe nach Köslin, von Stettin über Greifswald nach Stralsund, von Stralsund nach Rostock, von Kleinen nach Ratzeburg und von Lübeck nach Neumünster Bahnen zu bauen, Lübeck und Rendsburg aber zu Bundesfestungen zu machen und die Hafenplätze an der Ostseeküste, soweit sie noch nicht befestigt sind, mit fortifikatorischen Anlagen in verschiedenen Abstufungen zu versehen. Dieser Plan, der von allen betheiligten Regierungen mit Ausnahme Lübecks gebilligt sein soll, wird dem innigsten Wunsche des Landes nach einem engeren Anschlusse an Preußen Rechnung tragen und dabei die Verkehrsinteressen erheblich begünstigeu, so daß die Ausführung auf den ungetheiltesten Beifall zu rechnen hätte. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 26. Jan. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beklagte Sir H. Willoughby den Kriegszustand, in welchem man sich dem chinesischen Reiche gegenüber befinde, und sagte, er fühle sich unangenehm dadurch berührt, daß in der Antwortsadresse auf die Thronrede gar kein Bedauern über diese Feindseligkeiten ausgesprochen werde. Die Adresse enthalte vielmehr eine indirekte Gutheißung einer Expedition, welche geeignet sei, die englischen Finanzen zu zerrütten. Sir J. Pakington sprach seine Befriedigung darüber aus, daß der vom Admiral Hope bei dem Gefechte vom Peiho-Flusse bewiesene Heldenmuth endlich die verdiente Anerkennung gefunden habe, kann aber die ernsten Besorgnisse nicht verhehlen, welche ihm die chinesische Frage verursacht. Hadfield sprach sich gegen einen Krieg mit China aus. Sir M. Seymour bemerkte, sich dabei auf persönliche Erfahrungen stützend, er vermöge nicht zu begreifen, wie man, wenn man nicht an bewaffneten Streitkräften einen starken Rückhalt habe, in China zu irgend etwas gelangen könne. Lord Fermoy beschwerte sich darüber, daß die Regierung nichts zur Stärkung der gemäßigten Partei in Irland gethan habe. Fitzgerald protestirte gegen den französischen Handelsvertrag, welcher ihm in jeder Beziehung verwerflich erscheint. Entweder sei er ein Gegenseitigkeitsvertrag, und dann verstoße er gegen die Grundsätze des freien Handels, oder er sei kein solcher, vielmehr ein Abkommen, bei dem es sich um Finanzzölle handle, und in dem Falle lasse sich noch unendlich mehr gegen ihn einwenden. Die Frage, behauptete er, hätte dem Parlament vorgelegt werden müssen, ehe die Regierung sich einen Vertrag auf den Hals lud. Er vermöge sich die Sache gar nicht anders zu denken, als daß es mit dem Anlasse zum Vertrage eine ganz besondere Bewandtniß haben müsse. Der Vertrag sei wohl mehr politischer, als kommerzieller Natur. Doch gebe es manche Gründe, weßhalb von einer Hand in Hand gehenden Politik Englands und Frankreichs nicht die Rede sein könne. Der Schatzkanzler entgegnete, der Vorredner würde besser daran gethan haben, so lange mit seinem Verdammungsurtheil zurückzuhalten, bis der Vertrag dem Hause vorgelegt worden und ihm deshalb dessen Juhalt bekannt gewesen sei. Wenn das Parlament die Mittel in Händen habe, den Vertrag zu diskutiren, so werde er ihn sowohl vom freihändlerischen Standpunkte aus, wie mit Rücksicht auf die Staatseinkünfte vertheidigen. Was den Vorwurf angehe, es liege dem Vertrage die Absicht zu Grunde, eine gemeinsame Politik zwischen England und Frankreich herzustellen, so sei die Regierung der Ansicht, daß gar kein zu inniges Einvernehmen zwischen den beiden Nationen stattfinden könne. Horsman meinte, der Anschluß an Frankreich könne nur in Einem Falle ein zu enger sein, nämlich dann, wenn er so viel bedeute, wie eine Trennung von dem übrigen Europa. Die Politik Englands müsse darin bestehen, freundschaftliche Beziehungen zu allen europäischen Großmächten zu unterhalten, nicht aber sich auf ein besonderes oder ausschließliches Bündniß mit einer einzelnen Macht einzulassen. Er tadelte ferner, daß die Vorlegung der Reformbill auf vier Wochen verschoben worden sei. Lord Palmerston erwiderte, es sei unmöglich, in Bezug auf die Reihenfolge der zu erledigenden Geschäfte die Wünsche Aller zu befriedigen. Der Eine halte die Frage der parlamentarischen Reform für die dringendste Angelegenheit und meine daher, daß der Reformbill der Vorrang vor allen anderen Gesetzvorlagen gebühre. Ein Anderer glaube, daß China, ein Dritter, daß der französische Handelsvertrag, ein Vierter endlich, daß die Finanzvorlage zuerst an die Reihe kommen müsse. Es ist kein Grund zu der Annahme

(Fortsetzung in der Beilage.)

vorhanden, daß, wenn die Reformbill am 20. Februar eingebracht werde, es an Zeit mangeln sollte, sie in allen ihren Details gründlich zu erörtern und noch im Laufe der gegenwärtigen Session zum Gesetz zu erheben. Was China anbelange, so sei die Frage aufgeworfen worden, ob man sich diesem Lande gegenüber im Kriegszustande befinde oder nicht. Ein eigentlicher Krieg zwischen den beiden Staaten habe, genau genommen, bis jetzt nicht stattgefunden, daß heißt, der Kaiser von China habe die zu Kanton unternommenen Operationen, welche den Zweck hatten, Genugthuung für die daselbst begangenen Frevel zu erlangen, nicht als einen Bruch der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen betrachtet. Deßhalb habe auch der Handel in Schanghai und den übrigen Häfen seinen ungestörten Fortgang gehabt. So ständen die Dinge noch im gegenwärtigen Augenblicke. Wäre der Vertrag ratifizirt worden, so würde er die Beziehungen der beiden Länder auf einen weit befriedigenderen Fuß gestellt haben, als bisher. Da aber die Ratifikation nicht stattgefunden habe, so befinde man sich noch in derselben Lage, wie vor dem Abschlusse des Elgin'schen Vertrages. Der Kaiser von China habe erklärt, er wünsche keine Unterbrechung der Handelsbeziehungen in Folge der Vorgänge am Peiho und zu Kanton. Wenn eine Kriegserklärung erginge, so würde der Handelsverkehr in Schanghai und Hongkong ins Stocken gerathen. Das Haus werde daher einsehen, daß reifliche Ueberlegung noth thue, ehe man sich dazu entschließe, durch irgend eine offene Handlung jene der Nation so vortheilhaften Beziehungen zu stören.

— [Tagesbericht.] Der Maharadschah Dhulip Singh ist auf Besuch bei der Königin in Schloß Windsor angekommen. — In Portsmouth ist gestern der Schraubendreidecker „Prince of Wales" (von 131 Kanonen) vom Stapel gelaufen. Die Prinzeß von Leiningen vollzog den Taufakt. Der „Prince of Wales" hat zwei Dampfmaschinen von je 400 Pferdekraft. — Der beinahe ausgebaute Schraubendampfer „The Royal Frederick" (von 91 Kanonen) wurde gestern Sr. K. H. dem Gemahl der Prinzeß Royal zu Ehren umgetauft und erhielt den Namen „Frederick William". — Eine zahlreiche Deputation aus der City begab sich heute zu Lord John Russell, um eine Petition um Parlamentsreform zu überreichen. Sie erhielt die Bestätigung der Nachricht, daß der edle Lord am 21. Febr. eine Reformbill vorzulegen gedenke, allein auf die Frage eines der Mitglieder, ob auch das Ballot zu den Bestimmungen der Bill gehören werde, erwiederte er, daß er darauf kaum eine befriedigende Auskunft zu geben im Stande sei. — Der „Times" zufolge wird die Regierung eine Verminderung des Bestandes der Miliz eintreten lassen. — Der Präsident der Liverpooler Handelskammer, C. Robinson, hat im Auftrage derselben unterm 19. d. an den Handelsminister, T. Milner Gibson, ein Schreiben erlassen, in welchem er, nach kurzer Rekapitulation der in den Vereinigten Staaten, in Frankreich, Schweden und Deutschland an kompetenter Stelle ausgesprochenen Meinungsäußerungen über die Berechtigung des Privateigenthums zur See auf unbedingten Schutz in Kriegszeiten, in Folgendem ausführt, daß England nicht weniger als jene Länder das Interesse habe, diese Berechtigung allgemein anerkannt zu sehen, weshalb zu hoffen sei, daß die englische Regierung für den Fall der Zusammenkunft eines europäischen Kongresses ihre Vertreter dahin instruire, diese Anerkennung zu erwirken. — Nach der Morningpost zählen die bis jetzt gebildeten Schützenkorps zusammen 95,000 Mitglieder. — Die amtliche „London Gazette" meldet, daß Charles Lennox Wyke, bisher englischer Generalkonsul und Geschäftsträger in Guatemala, zum Gesandten Englands in Mexiko ernannt worden ist. — Eine Zeichnung in der letzten Nummer des „Punch" stellt Cobden als alte ehrwürdige Dame dar, welche, den Strickstrumpf in der Hand, dem kleinen Knaben Louis das A B C des Freihandels beibringt. — Die „Liverpool Daily Post" bringt folgende Mittheilung, die sie als verbürgt bezeichnet, die wir indeß nur ihrer Kuriosität wegen mittheilen: „Napoleon III. hat dem Papst einen zweiten, kurzen, aber nachdruckvollen Brief geschrieben. Der Kaiser will gern der älteste Sohn der Kirche bleiben und in geistlichen Dingen Gehorsam leisten; aber wenn der Papst in seinem Widerstand gegen die neulichen Vorschläge verharre, so möge er an Heinrich VIII. denken." — In Newcastle war am 24. d. ein Katholiken-Meeting, das in mehreren Resolutionen seine unerschütterliche Anhänglichkeit an den Papst und seine Ueberzeugung aussprach, daß Alles, was über die mangelhafte Verwaltung des Kirchenstaates erzählt worden, verleumderische Uebertreibungen seien. Es sollen an 6000 Personen, meist irische Kohlenarbeiter, zugegen gewesen sein. — Der Sturm hat nachgelassen, und Tausende von Schiffen, die sich in die verschiedenen Häfen des Landes geflüchtet hatten, benutzten schon vorgestern den Wechsel der Witterung, um in See zu gehen. Aus Shieldt allein fuhren im Laufe des Tages gegen 200 Kohlenschiffe aus.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. [Intervention Neapels in Rom.] Eine hier eingetroffene Depesche über die Intervention Neapels in die Angelegenheiten Roms, die übrigens nicht wörtlich mitgetheilt wurde, da die Stelle „le roi insiste d'intervenir etc." fehlt, hat großes Aufsehen erregt und stellt bedenkliche Verwickelungen in Aussicht. Folgender Schlachtplan soll im Lager Neapels entworfen sein: zuvörderst durch ausgedehntere Werbungen den Rückzug der französischen Truppen baldigst zu ermöglichen und dann die eigne Heeresmacht einrücken zu lassen, um nicht allein die Ruhe aufrecht zu erhalten, sondern auch die verlorenen Provinzen wieder zu erobern. Wäre es sicher, daß hinter der neapolitanischen Macht Niemand stände, so würde dieser beabsichtigte Feldzug hier nicht sehr erschrecken, aber es wird so Manches, und zwar Bedeutungsvolleres, noch hinzugefügt. Wie es nun auch auf der einen Seite Thatsache ist, daß bis jetzt der Papst die Rückberufung der französischen Truppen nicht gefordert hat, so kann andrerseits nicht geleugnet werden, daß dieser Schritt in den gouvernementalen Kreisen täglich erwartet wird, und hiermit wäre allerdings ein inhaltsschwerer Moment eingetreten. Im Allgemeinen ist, ohne daß gerade ein besonderes Ereigniß hinzugetreten wäre, die Stimmung hier gedrückter und düsterer, namentlich sind die Prognostika unserer großen Finanzmänner durchaus nicht günstig. Man fängt an, sich ernstlich mit den kriegerischen Eventualitäten zu beschäftigen, welche eintreten könnten, wenn in Venetien ein Aufstand ausbrechen oder wenn katholische Souveräne, wie der König von Neapel oder etwa die Königin von Spanien, auf welche der päpstliche Nuntius in Madrid großen Einfluß übt, sich beikommen lassen sollten, für die Wiederherstellung oder Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes in den Kirchenstaaten zu interveniren. Obgleich nun eine Intervention Neapels und besonders Spaniens, das durch den marokkanischen Krieg vollkommen in Anspruch genommen wird, wenig Wahrscheinlichkeit hat, so trifft doch die Regierung ihre Maaßregeln und hat erst kürzlich ein bedeutendes Artillerie-Material von Besançon zur italienischen Armee abgehen lassen. (Pr. Z.)

Paris, 26. Jan. [Der Finanzbericht.] Der (telegraphisch bereits gemeldete) Bericht des Finanzministers Magne an den Kaiser über die allgemeinen Resultate der Finanzverwaltung theilt Folgendes mit: Der Rückstand aus den Defizits der früheren Zeit ist beträchtlich vermindert worden. Aus der Zeit vor 1848 war ein Defizit von 292,543,003 Fr., aus den Jahren der Republik (1848—1851) ein Defizit von 359,371,063 Fr. übernommen worden; 1852 machte 25,759,014, ferner 1853: 23,148,547 und 1854 (durch den Krieg im Orient) 186,033,322 Fr. Defizit, so daß am Ende 1854 das Gesammtdefizit 886,854,949 Fr. betrug. Seitdem hat kein Jahr weiter ein Defizit gemacht, im Gegentheil hat 1855 einen Ueberschuß von 394 Mill., 1856 von 112 Mill. und 1857 von 39 Mill. ergeben, und sind vom Gesammtdefizit 226 Mill. gedeckt worden, so daß dasselbe gegenwärtig nur noch 660 Mill. beträgt, das Kaiserreich also bis jetzt nur 9 Mill. Defizit gemacht hat. Die schwebende Schuld ist seit 1855 nicht gewachsen; sie drohte eine Milliarde zu überschreiten, ist aber auf 750 Mill. ermäßigt und wird binnen Kurzem auf 700 Mill. kommen; der Schatz ist in sehr befriedigender Verfassung. Das Budget von 1858 weist eine Einnahme von 1867 und eine Ausgabe von (trotz des chinesischen Kriegs und großer öffentlicher Arbeiten) nur 1855 Mill. Frs., also einen Ueberschuß von 12 Mill. nach. Im vorigen Jahre war in den ersten 9 Monaten in der Einnahme ein Ausfall von 13 Mill. entstanden, die drei letzten Monate brachten aber einen vollen Ersatz, so daß das ganze Jahr einen Ueberschuß von 3 Mill. aufbrachte. Das Budget von 1860 ist mit einem Ueberschusse von 896,000 Fr. votirt worden. Für 1860 steht ein Ueberschuß von ca. 3 Mill. in Aussicht. Da die im kaiserlichen Programme angekündigte Herabsetzung der Zölle das Gleichgewicht des Budgets stören könnte, so soll einstweilen die Amortisation der Staatsschuld eingestellt werden. Die Schatzbillets, welche 1858 auf 345 Mill. gestiegen waren, betragen heute kaum 135 Millionen, und der Zinsfuß ist von 4 auf $2\frac{1}{2}$ Proz. herabgesetzt. Seit 1852 hat sich der Ertrag der Steuern und indirekten Einkünfte um 268 Mill., des französischen Handels mit dem Auslande um 80 Proz. (von 1923 auf 3450 Millionen), das umlaufende Baargeld um 1498 Millionen (so viel mehr wurde ein- als ausgeführt) vermehrt. Die Bank von Frankreich ist mit einem Metallvorrath von 551 Mill. ausgestattet. Von dem Rest der letzten 500-Millionenanleihe sollen 3 Jahre hindurch je 50 Millionen auf die Friedensarbeiten verwandt werden.

— [Tagesnotizen.] Man versichert, der von Marschall Vaillant geprüfte Entwurf zur Befestigung von Civitavecchia sei von dem Kaiser genehmigt worden und werde unmittelbar in Angriff genommen werden. — Die Reise des Prinzen Lucian Bonaparte nach England, die zu der irrthümlichen Nachricht Veranlassung gab, Prinz Napoleon sei nach London gereist, hat einen rein privatlichen Zweck. Er beabsichtigt, wie schon verschiedene Mitglieder seiner Familie gethan, einen beträchtlichen Theil seines Vermögens in England anzulegen. — Herr Thiers wird von den großen Industriellen aus den nördlichen Departements belagert; seine Salons werden gar nicht von Bittstellern leer, die ihn um eine Vertheidigungsschrift ihrer Sache angehen. — Es sollen am Hofe sehr bedenkliche Nachrichten über das Befinden der Großherzogin Stephanie eingetroffen sein. Es wird dies selbst als Grund angegeben, warum der Kaiser und die Kaiserin auf dem gestrigen Tuilerienballe sich des Tanzes enthielten. Fürst Metternich tanzte mit der Prinzessin Klotilde. — Die heutige Börse war wieder sehr beunruhigt, man fürchtete, daß der Krieg im nächsten Frühjahre wieder in Italien losbrechen könne. — Richard Wagner hat am 25. Jan. in Paris im Theater Italien sein erstes Konzert veranstaltet, um der französischen Kunstjury auch seine Tondichtungen vorzuführen. Aus einzelnen Andeutungen zu schließen, sind die Stimmen getheilt; allgemein gespannt ist man auf das Endurtheil der Pariser Stimmführer in musikalischen Angelegenheiten (unbefangene giebt's darunter jetzt fast nicht! D. Red.).

— [Katholischer Aufruf.] Der „Ami de la Religion" veröffentlicht einen Artikel des Vicomte de Falloux: „Du devoir dans les circonstances actuelles". Nachdem er die Verhältnisse dargestellt und gegen die Taktik der revolutionären und offiziösen Blätter protestirt hat, welche den Katholiken das Recht absprechen, ihre Sache zu vertheidigen, fordert er seine Freunde auf, zu allen gesetzlichen Mitteln Zuflucht zu nehmen: Besprechung in der Tagespresse; Petitionen an den Senat, in dem die Kardinäle Sitz und Stimme haben; Protestation im gesetzgebenden Körper, wo es katholische Männer giebt u. s. w.

Paris, 27. Jan. [Tagesbericht.] Die Idee einer religiösen Trennung zwischen Rom und Frankreich macht in der Pariser Presse Fortschritte. Herr v. Morny, der sich darüber in einem Salon aussprach, meinte, er habe das Verhältniß, wo sich die geistliche und die weltliche Macht in einer und derselben Hand befindet, in Rußland beobachtet und gefunden, daß die Sache ganz gut gehe und der Czar großen Vortheil daraus ziehe. Man erinnere sich nebenbei, daß in Holland die jansenistischen Katholiken unabhängig vom Papste mit einem Erzbischof und drei Bischöfen schon seit langer Zeit bestehen. — Der „Constitutionnel" veröffentlicht Adressen der Handelskammern von Marseille, Montpellier und Bayonne, welche dem Kaiser ihren Dank für sein neues Programm aussprechen. — Prinz Lucian Napoleon Bonaparte, der Kämmerer Sr. Heiligkeit des Papstes, ist es gewesen, der sich vor einigen Tagen nach England begeben hat; nicht der Prinz Napoleon, der das Palais Royal gar nicht verlassen hat und am 30. d. M. den Jahrestag seiner Hochzeit durch ein großartiges Diner zu feiern beabsichtigt. Sein Vater, Prinz Jerome, ist vollkommen wiederhergestellt. — Thouvenel ist mit einem Zirkular an alle seine diplomatischen Agenten beschäftigt. Er hat den Wunsch ausgesprochen, daß Benedetti in seiner Stellung als politischer Direktor im Ministerium des Auswärtigen verbleiben möge. — Cobden hat sich von hier nach Cannes begeben. — Den Präfekten ist vorgeschrieben worden, in ihren Departements ganz besonders auf die Reisenden und Umherziehenden ein wachsames Auge zu haben, welche sich über ihre Existenzmittel nicht genügend ausweisen können. Einigen Provinzialblättern zufolge bemerkt man jetzt auf dem Lande eine ungewöhnlich große Zahl von Bettlern und Vagabunden, selbst im kräftigsten Mannesalter. — Der „Moniteur de l'Armée" berichtet, daß die Maaßregel der Einstellung überschüssiger Kavallerie- und Artilleriepferde bei den Landwirthen jetzt durchgeführt ist. Von allen Seiten waren Gesuche eingelaufen, und jetzt sind beinahe 15,000 Pferde eingestellt. Nächsten April soll die erste Inspektion stattfinden. — Das Kriegsministerium geht damit um, die Generalverwaltung der Pulver- und Salpeterfabriken und Magazine u. s. w. zu reorganisiren, um in diesen Zweig des Heerwesens eine größere Thätigkeit zu bringen. — Gestern in der ersten Frühe ist in der großen Arsenalbäckerei zu Toulon ein Feuer ausgebrochen, das furchtbare Dimensionen anzunehmen drohte. — Die äußeren Boulevards von Paris werden in prächtige Promenaden verwandelt; ihre Ausdehnung beträgt nicht weniger als 23,281 Metres (3 deutsche Meilen).

Paris, 28. Jan. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" meldet, es werde wegen der Krankheit der Großherzogin Stephanie am nächsten Sonntage kein Empfang stattfinden. (S. oben Tel.) — Briefe aus Neapel vom 24. d. erklären die scheinbaren Widersprüche. Filangieri hat sich nach Puzzola zurückgezogen und seine Entlassung gefordert, hat aber nur einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten. Der König hat den Grafen Villamarina empfangen und demselben seine, Piemont früher gemachten Zusagen in Bezug auf gegenseitige Neutralität erneuert.

Paris, 29. Jan. [Telegr.] Der heutige „Univers" veröffentlicht ein Rundschreiben des Papstes an die Erzbischöfe und Bischöfe. In demselben entwickelt Seine Heiligkeit die Motive, welche die Weigerung veranlaßten, dem Rathe des Kaisers der Franzosen beizustimmen, die rebellischen Provinzen aufzugeben.

Schweiz.

Bern, 28. Jan. [Ultramontane Umtriebe.] Ueber die Zwecke der ultramontanen Reaktion giebt folgende Thatsache Aufschluß. Im letzten Sommer machte der Graf Montalembert einen längeren Besuch in St. Gallen und verkehrte viel mit der dortigen Kurie. Allgemein vermuthete man propagandistische Absichten, wußte aber nichts Näheres. Aus unmittelbarer Quelle wird nun von Lyon Folgendes berichtet: Zuerst handelte es sich um eine umfassendere Organisation der propagandistischen Beiträge in den katholischen Gemeinden jenes Kantons. In der Schweiz bedient sich nämlich die Propaganda der Jesuiten vorzüglich des Piusvereins zu diesem Zwecke; in dem Kanton St. Gallen sind die Piusvereine durch den Klerus gegenwärtig am besten organisirt, und von dorther fließen die meisten Gelder, welche die Propaganda aus der Schweiz erhält. Indessen war das Geld nicht der Hauptzweck, den Herr Montalembert seiner Mission in der Schweiz gab. Der Piusverein sollte den Kanton St. Gallen durch eine Verfassungsrevision ultramontanisiren. Dieser Wurf ist für den Augenblick gelungen. Im Generalquartier der Propaganda herrscht große Freude, und man thut bereits Schritte zur Verwirklichung der weiteren Reaktionspläne. Nun soll an den Kanton Tessin die Reihe kommen, wo man leichtes Spiel zu haben hofft. Dann soll Luzern folgen, wo die Intriguen gegen einen hochgestellten Geistlichen, dem der Orden gewisse Dinge nicht vergessen kann, bereits begonnen haben. Auch mit dem Kanton Solothurn glaubt man keine Schwierigkeiten zu haben. Den meisten Widerstand zur Verwirklichung ihres Planes erwarten sie in Baselland und Aargau. Letztes Ziel dieser geträumten Eroberungen ist die Revision, d. h. die Beseitigung der gegenwärtigen Bundesverfassung und der damit verbundenen liberalen Institutionen. (F. J.)

— [Rekrutirung und Organisation der neapolitanischen Fremdenregimenter.] Man schreibt der „Schl. Ztg." aus Bern: Zwei interessante Dokumente gehen uns aus Neapel zu. Das eine ist eine Broschüre über die Rekrutirung des 1. und 2. Bataillons der leichten Karabiniers und des 13. Jägerbataillons; das andere hat die Organisation dieser Truppenkörper zum Gegenstand der Behandlung. Beide sind in der königl. Buchdruckerei zu Neapel gedruckt und tragen die Aufschrift: „Gebilligt durch Seine Majestät, am 10. Novbr. 1859, zu Portici. General Filangieri." Aus der erstern notire ich folgende, die Anwerbung betreffende Hauptparagraphen: Art. 4. Die Rekruten können von schweizerischem Ursprung oder aus jedem anderen Lande sein. Art. 5. Das Engagement ist auf 4 Jahre und kann verlängert werden. Art. 9. Die Rekruten leisten Sr. Majestät und seinen legitimen Nachfolgern den Eid der Treue und schwören keiner geheimen Gesellschaft anzugehören. Art. 13. Das Handgeld auf 4 Jahre beträgt für jeden Mann 42 Ducati. Art. 14. Des Fernern ist jedem Mann ein Massafonds von 9 Dukati bewilligt. Art. 23. Eine Reiseentschädigung ist bewilligt, Feldkirch als Abgangspunkt für die Rekruten und Bregenz als solcher für die Führer der Rekrutentransporte angenommen. In Betreff der Organisation sagt die zweite Broschüre: Art. 1. Jedes Bataillon besteht aus einem Generalstab von 9 Offizieren und einem kleinen Generalstab von 20 Mann, aus 8 Kompagnien, gebildet aus 32 Offizieren und 1280 Mann Soldaten, im Ganzen also 1341 Mann. Der 3. Art. enthält den Soldatentarif; 9 Artikel die Grundzüge einer Kadettenschule für die Bataillone; der 9. Art. regelt die Pensionen und Wittwengelder und der 70. Art. endlich enthält die Bestimmung, daß im Fall der Auflösung der Bataillone die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in andere Korps der neapolitanischen Armee eintreten können. Der Offiziersold ist sehr verlockend: ein Oberst erhält 208 Ducati monatlich; ein Oberstlieutenant 142 Ducati ꝛc. Auch sonst sind die Soldaten gut gehalten: so bekommen sie z. B. Weißbrot, während das einheimische Militär mit dem gröbsten Schwarzbrot abgespeist wird. Man kann sich die Freude der Neapolitaner denken, Tausende von fremden Soldaten mit ihrem schönen Geld zu unterhalten, nicht etwa um einen auswärtigen Feind abzuwehren, nein! nur damit sie besser unterdrückt werden können.

Italien.

— [Die Situation in Italien.] Ricasoli hat für Toscana den entscheidenden Schritt gethan. Durch drei Dekrete, die der „Monitore Toscano" bringt, hat derselbe erstens die sardinische Verfassung promulgirt, zweitens die Bildung der Wahllisten nach dem sardinischen Wahlgesetze angeordnet und drittens die Anzahl der Abgeordneten, die Toscana zum italienischen Parlamente zu senden hat, auf 87 festgesetzt. In einer Bekanntmachung im „Monitore Toscano" sagt der Ministerpräsident den Bürgern und Fremden Dank für die ihm bewiesene Theilnahme bei dem „unsinnigen Mordanschlage" von Dienstag Abends; diese Theilnahme ist ihm deshalb besonders erfreulich, weil sie Zeugniß davon ablegt, daß die Bürger voll Vertrauen auf die jetzige Regierung sind und sich nicht leeren Befürchtungen hingeben, sondern ruhig ihren ge-

wohnten Geschäften und Vergnügungen nachgehen und „die im Dunkeln geschmiedeten niederträchtigen Attentate verachten." In Sachen der Romagna ist der Marquis Pepoli, Vetter des Kaisers der Franzosen, Finanzminister der Emilia und Verfasser einer Denkschrift über die Romagna, die großes Aufsehen in Italien gemacht hat, am 22. Jan. in einer besonderen Mission nach Paris abgereist, wo derselbe, wie der „Nord" mit Berichtigung falscher Angaben meldet, in den ersten Tagen des Februar mit dem Grafen Cavour zusammentreffen wird. In Rom macht die schon erwähnte Adresse der Nobili viel Aufsehen. Der „Patrie" wird darüber folgendes Nähere mitgetheilt: „Der römische Adel zählt Tausende von Grafen, Marquis, Herzogen und Fürsten aller Art. Trotz einer so erstaunlichen Anzahl von Titelinhabern unter den 180,000 Einwohnern Roms haben sich nur 134 Nobili zur Unterzeichnung der Adresse an den Papst bereit finden lassen, und davon gehören 60 zu der Nobelgarde, und 60 andere sind päpstliche Beamte oder Inhaber von Sinecuren." Die „Patrie" erblickt darin einen Beweis, wie mißliebig Kardinal Antonelli sei. Das „Journ. des Débats" meldet: „Der heilige Vater hat vor acht Tagen ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet. Die erste Fassung war entworfen. Der Gedanke, daß dieses Aktenstück etwa im „Moniteur" veröffentlicht werden könnte, veranlaßte eine zweite Fassung, welche sich mehr dazu eignet, von aller Welt mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden. Zugleich wird ein Encyclicum vorbereitet, das zwar noch nicht abgefaßt ist, dessen Grundgedanke jedoch feststeht. Man wird darin festhalten, daß die Romagna der päpstlichen Gewalt nicht entschlüpft wäre, wenn sie nicht mittelbar oder unmittelbar Beistand von Außen durch die Partei des Aufruhrs erhalten hätte." Aus Pisa wird gemeldet, daß der dortige Kardinal Erzbischof der Aufforderung des Kultusministers Folge geleistet und in der Messe das Oremus für den Großherzog durch ein solches für den König Victor Emanuel ersetzt habe. Ein hohes literarisches und politisches Interesse erregt in Italien die bei Monnier in Florenz erschienene und von Frassi herausgegebene Sammlung der Briefe des verstorbenen toscanischen Freiheitsdichters Giuseppe Giusti, in denen die inneren und äußeren Kämpfe, welche der Dichter in Folge seiner Begeisterung für die italienische Nationalunabhängigkeit durchzumachen hatte, in ergreifender Weise zu Tage treten.

Florenz, 19. Jan. [Die Bombenverschwörung.] Vorgestern Abend gegen halb 7 Uhr gerieth die Stadt in fieberhafte Aufregung durch vier laute und rasch auf einander folgende Schläge, welche man für Freudenschüsse aus der untern Festung hielt, und schon schmückten sich der Korso und die anliegenden Straßen mit Trikoloren und Fensterlichtern und ertönte es von nah und fern von Evvivas und Kriegsliedern, denn alle Welt war in dem Wahne, Piemont habe endlich den kühnen Griff gethan und die Einverleibung ausgesprochen, als man erfuhr, daß es der Schall von Bomben gewesen sei, welche von unbekannter Hand vor die Paläste Ricasoli's und des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, Salvagnoli, hingeworfen worden. Drei glücklicherweise nur leichte Verwundungen haben dabei stattgefunden. Ricasoli selbst hatte kaum zehn Minuten vor der Explosion seine Schwelle überschritten. Sein Palast hat bedeutenden Schaden gelitten, die Bomben haben eine Wand eingeschlagen und sind in die Keller gedrungen, wo sie große Tonnen seiner edlen Chiantiweine zertrümmerten. Wenige Augenblicke nach dem Ereignisse erschien er in der Straße und erwartete das versammelte Volk, sich nicht zu Excessen gegen verdächtige und mißliebige Parteien hinreißen zu lassen. Das Volk ist denn auch stets bereit, Alles den Codinis (Zöpfen, Anhängern des Großherzogs) in die Schuhe zu schieben. Die hiesige Polizei läßt Vieles zu wünschen übrig. Nur selten gelingt es ihr, die eigentlichen Schuldigen ausfindig zu machen. Die Nacht vom 13. auf den 14. war zu einer Bewegung im Sinne der Restauration bestimmt. Gewisse Herren, die man auch aufgehoben hat, hatten sich große Mühe gegeben, durch die Ueberredungsmittel von glänzenden Napoleonsd'or die Glöckner der Kirchen der Hauptstadt zu bewegen, um 1 Uhr nach Mitternacht Sturm- und Feuerzeichen zu geben, und wie es sich leicht denken läßt, so geschah es auch: das Gouvernement steckte die Herren ein und die Glöckner die Napoleonsd'or. Von angeblich „wohlunterrichteten Seiten" wird behauptet, die großherzogliche Partei in Toscana sei numerisch die stärkere. Sollte dem wirklich so sein, so darf man dreist behaupten, daß wohl nie eine Partei so wenig Organisation und größere Kopflosigkeit an den Tag gelegt hat, als sie. Alle ihre Unternehmungen sind vereinzelt, und kein Mann von Namen und Gewicht tritt als ihr Kämpe auf; sie scheint unbekannt zu sein mit den Mitteln der Presse und hat der Partei der Bewegung mächtige Traditionen geopfert und das Monopol des Patriotismus abgetreten, um in feigen und elenden Komplotten ihr jämmerliches Dasein zu bekunden.

Modena, 22. Jan. [Dekrete.] Ein Dekret Farini's widmet 50,000 Lire als Unterstützung für Gemeinden, welche technische Schulen errichten; ein zweites regelt die Universitäten der Emilia; durch ein drittes wird den Beamten verboten, Geschenke zu fordern oder anzunehmen.

Spanien.

Madrid, 18. Jan. [Vom Hofe.] Die Königin, obgleich sie sonst noch Niemand empfängt, empfing gleichwohl gestern den preußischen Gesandten, welcher Ihrer Majestät die preußischen Offiziere vorstellte, die an den Operationen des spanischen Heeres in Afrika theilzunehmen wünschen. (A. Z.)

Dänemark.

Flensburg, 25. Januar. [Gesetzvorlagen; Stimmung in Kopenhagen.] Unter den von der Regierung der Ständeversammlung gemachten Vorlagen befinden sich, wie bereits erwähnt, verschiedene Gesetzentwürfe, welche in mehr oder minder eingreifender Weise das im Herzogthum Schleswig geltende bürgerliche Recht berühren. Obschon diese Entwürfe ihrer Natur nach einen rein provinziellen Charakter an sich tragen, so darf man ihnen doch eine gewisse politische Bedeutung nicht absprechen, da sie unverkennbar die Tendenz durchblicken lassen, sich in der bürgerlichen Gesetzgebung von dem Boden des gemeinen Rechts, welches die Grundlage der im Herzogthum Schleswig bestehenden bürgerlichen Rechtsverfassung bildet, zu entfernen und eben dadurch die bisherige Konformität der schleswigschen und der holsteinischen Gesetzgebung allmälig umzugraben. Wenn es auch keineswegs in Abrede gestellt werden kann, daß einzelne Partien des schleswigschen Rechts der Verbesserung bedürftig sind, so tragen doch die vorliegenden Entwürfe den Stempel des einseitig dänischen Musters zu auffallend an der Stirn, als daß über die zu Grunde liegende Absicht noch irgend ein Zweifel stattfinden könnte. In der That bedarf es nur eines Blickes, um sich davon zu überzeugen, daß es hier überall gar nicht auf eine wirkliche prizipielle Reform und Entwickelung der schleswigschen Gesetzgebung abgesehen ist, sondern sich nur darum handelt, durch Uebertragung dänischer Institutionen auf das diesseitige Rechtsgebiet das Herzogthum der unterscheidenden Merkmale seiner nationalen und politischen Selbständigkeit zu berauben, und dasselbe solchergestalt allmälig dem Königreiche zu assimiliren, wie man Aehnliches durch die berüchtigten Sprachreskripte zu erreichen versucht hat. Freilich wird es der schleswigschen Ständeversammlung nicht in den Sinn kommen, die natürlichen Vorzüge und Vortheile, welche ein folgerecht entwickeltes und wissenschaftlich durchgebildetes Rechtssystem darbietet, durch Aufnahme widersprechender, unzusammenhängender und prinziploser Bestimmungen, muthwillig zu zerstören, indessen wird es gleichwohl nicht überflüssig sein, sich die Quelle klar zu machen, aus welcher die vorliegenden angeblichen Verbesserungsvorschläge eigentlich hervorgangen. Demzufolge handelt es sich also hier keineswegs um Verbesserungen und Reformen der schleswigschen Gesetzgebung, sondern allein um Einführung dänischen Rechts, das sich bekanntlich weder durch systematische Entwickelnng, noch auch durch wissenschaftliche Durchbildung auszeichnet. — Eingehenden Nachrichten aus Kopenhagen zufolge hat man sich dort nach den Thaten der Neujahrsnacht, nunmehr über ein förmliches Programm vereinigt, welches regelmäßig über Nacht durch gedruckte Maueranschläge veröffentlicht wird. Dasselbe lautet kurz und bündig: „Nieder mit der Gräfin! Fort mit den Ministern! Inkorporation des Herzogthums Schleswig! und eventuell, für den Fall der Nichtgewährung dieser Forderungen: „Ebenfalls fort mit dem Könige!" (Pr. Z.)

Griechenland.

Athen, 14. Jan. [Kleine Notizen.] Königin Victoria hat an König Otto ein sehr verbindliches Schreiben gerichtet, in welchem sie dem „königlichen Bruder" für die ausgezeichnete Aufnahme ihres Sohnes, des Prinzen Alfred, dankt. — Der Sohn des vor Kurzem in Athen verstorbenen Philhellenen Lenorman hat alsbald nach seiner Rückkehr nach Paris die Marmorbüste des Griechenfreundes Chateaubriand, welche sich in der Verlassenschaft seines Vaters fand, als ein Zeichen seiner Dankbarkeit der Deputirtenkammer in Athen zum Geschenk übersendet. Die Büste wird den Sitzungssaal zieren. — Eine athenische kleine Kirche hat vor wenigen Tagen prachtvolle Kirchengefäße, im Werthe von 500 Thlrn., von dem in Rußland lebenden Fürsten Georg Murusi erhalten. — Aus Kreta ist vor einigen Tagen eine große Anzahl Flüchtlinge hier angekommen, unter ihnen zwei Führer von martialischem Aussehen; andere sollen nachkommen. (A. Z.)

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 28. Jan. Die heute stattgehabte sechste Plenarsitzung, welcher auch die Minister v. Auerswald, v. d. Heydt, Simon, Graf Pückler, General v. Roon, v. Bethmann-Hollweg und Graf Schwerin beiwohnten, war in mannichfacher Beziehung interessant. Dr. Simson theilt ein Schreiben des Ministers v. d. Heydt mit, welcher im Verein mit dem Minister des Innern einen Neubau in Betreff des Abgeordn tenhauses als unumgänglich anerkennt, der jedoch auf einem anderen als dem jetzigen Grundstücke vorgenommen werden müßte. Es sind Einleitungen getroffen, um einen geeigneten Bauplatz aufzufinden, und werden über das Ergebniß weitere Mittheilungen gemacht werden.

Der Handelsminister bringt folgende Gesetzentwürfe ein: 1) die Aufhebung sämmtlicher Sporteln in Bergwerksangelegenheiten. 2) Im Verein mit dem Finanzminister einen Entwurf zur Genehmigung der Zinsgarantie für eine von der Rhein-Nahe-Bahn abgeschlossene Prioritätsanleihe. 3) Einen Entwurf über die Stempelpflichtigkeit der Alkoholometer. 4) In der vorigen Session ist der Staatsregierung eine Petition überwiesen worden, in welcher es sich um die zur Regulirung der Oder noch erforderlichen Arbeiten handelt. Da mehrere Abgeordnete aus Schlesien den Wunsch ausgesprochen haben, jetzt schon Kenntniß zu nehmen von den noch erforderlichen Arbeiten, so übergiebt die Regierung eine hierauf bezügliche Denkschrift.

Ueber Nr. 1 der Tagesordnung: Beschlußnahme über die Zusammensetzung einer Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten, entspinnt sich eine eingehende Debatte. Der Präsident ist der Meinung, daß mit Bezug auf die Geschäftsordnung eine Abweichung der regelmäßigen Bildung der Kommission nur durch Einstimmigkeit erzielt werden kann, daß sich also diejenige Alternative empfehlen möchte, welcher bereits Präzedenzfälle znr Seite stehen. Am 17. Dezember 1849 bei Gelegenheit der Vorlagen über die Gemeinde-, Kreis- und Bezirksordnung wählte jede Abtheilung 8 Mitglieder, aus jeder Provinz eins. Von den 56 Mitgliedern wurden für jede Provinz 3 gewählt und so eine Kommission von 24 Mitgliedern gebildet. Fehlten in einer Abtheilung Mitglieder aus der einen oder andern Provinz, so wählten in den anderen die Abgeordneten um so viel mehr aus jener Provinz und so viel weniger aus den anderen. Dasselbe Verfahren ward am 9. Dezember 1852 und am 9. Dezember 1853 eingehalten. Auch jetzt befindet sich in der zweiten Abtheilung kein Abgeordneter aus Pommern und in der sechsten keiner aus der Provinz Posen.

Abg. v. Bentkowski schlägt die Wahl nach Provinzen vor. — Abg. Grabow stellt den Antrag: „1) die Mitglieder werden nach den 8 Provinzen zusammengestellt; aus jeder Provinz werden 3 Mitglieder gewählt, und diese aus 24 Mitgliedern bestehende Kommission ist verpflichtet und berechtigt, andere Mitglieder informationis causa über Wahlbezirke oder Wahlorte zu vernehmen oder anzuhören; 2) event. falls dieser Antrag nicht angenommen werde, den Vorschlag mit dem eben eben mitgetheilten Zusatze." — Abg. v. Berg erachtet nicht für nöthig, von der Geschäftsordnung abzuweichen. Er hält es für einen bedenklichen Präzedenzfall, das Haus nach Provinzen zu trennen, und sieht gerade darin einen großen Fortschritt, daß alle Angelegenheiten nicht provinzenweise, sondern vom ganzen Staate berathen wurden. Er schlägt demnach vor: „daß aus jeder Abtheilung ein Mitglied jeder Provinz gewählt würde, daß die so gewählten 56 Mitglieder den allgemeinen Theil der Vorlage beriethen und daß dann für jede Provinz aus dieser Kommission 8 Mitglieder zu einer besonderen Kommission zusammentreten." — Abg. Reichensperger (Köln) würde dem Prinzipal-Antrage des Grabow's beipflichten, event. aber „eine von den Abtheilungen direkt gewählte, aus 28 Mitgliedern (also 4 aus jeder Abtheilung) bestehende Kommission vorschlagen."

Nach einigen von dem Abg. v. Bardeleben gemachten Bemerkungen zieht der Abg. v. Bentkowski seinen Antrag zu Gunsten des Prinzipalantrags Grabow zurück, der Abg. v. Vincke (Hagen) erklärt sich ebenfalls für diesen Antrag und gegen die Reichensperger'sche Proposition und bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Prinzipalantrag Grabow, welcher zur Annahme Einstimmigkeit erheischt, in Folge des Widerspruchs von etwa 10 Mitgliedern aus der Fraktion Mathis abgelehnt, ebenso der des Abgeordneten v. Berg, hingegen der eventuelle Antrag des Abg. Grabow, über welchen, da er nicht gegen die Geschäftsordnung verstößt, die Majorität entscheidet, zum Beschluß erhoben, wodurch der Reichensperger'sche Antrag gleichzeitig erledigt ist. Es wird nun vor der nächsten Plenarsitzung, welche am Mittwoch um 1 Uhr beginnen soll, die Kommission gewählt werden.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf den Kommissionsbericht über 15 Petitionen, von denen nur einige zu einer Diskussion Veranlassung geben. Bei der des Kaufmann Riebe macht der Ref. den Minister des Innern auf einen Uebelstand bei Ausübung der gutsherrlichen Polizei aufmerksam. Auf dem Lande giebt der Landrath die Konzession zum Kleinhandel mit Getränken nach vorheriger Anhörung der Ortspolizeibehörde. In dem vorliegenden Falle ist der Inhaber der Polizeigewalt selbst Gasthofsbesitzer, also in gewisser Beziehung nicht ganz unbeeinflußt von seinem eigenen Interesse. Bei Gelegenheit einer Petition des Bödner-Balczeweit wünscht der Abgeordnete Mathis (Barnim), daß die Bedürfnißfrage bei Ertheilung einer Konzession zum Betriebe der Schank- und Gastwirthschaft vor dem Verkaufe eines Hauses, auf welchem dieselbe bereits ruhe, geprüft werde, was sich der Minister des Innern ad notam zu nehmen verspricht. — Die Petition des Magistrats und der Stadtverordneten zu Nordhausen wegen Erhaltung eines alten Thurmes daselbst giebt zu längerer Debatte Veranlassung. Der Abg. v. Wedell hält den Thurm für aller architektonischen Bedeutung baar, und begreift nicht, wie der Gemeinde zugemuthet werden kann, 500 Thlr. für die Erhaltung dieses eben so nutzlosen, wie unschönen Bauwerkes aus eigenen Mitteln verwenden zu müssen. Er beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Reichensperger (Köln) kann sich nicht genug wundern, daß der Angriff auf den alten Thurm gerade von einer Seite kommt, welche sich sonst des spezifischen Konservatismus rühmt. Der alte Thurm möge an sich nicht schön sein, gerade wie eine Nase für sich genommen vielleicht nicht allzu liebenswürdig erschiene, aber wie ein Gesicht, dem die Nase fehle, scheußlich anzusehen, so würde auch die Umwallung der Stadt mit dem alten, unschönen Thurm doch ihres besten Schmukkes entbehren. Der Abg. Rohden erklärt sich gegen die jeder gesetzlichen Begründung entbehrende Zumuthung, der Gemeinde für solche Werke eine Ausgabe von 500 Thlrn. aufzuerlegen. Dergleichen Lasten müsse der Staat übernehmen. Trotz der Entgegnung des Ministers v. Bethmann-Hollweg wird die Petition dem Staatsministerium zur Berücksichtigung überwiesen. — Die anderen Petitionen werden nach den Vorschlägen der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Uebergabe der Vorlage über die Heeresorganisation ist einem Gerüchte zufolge in den letzten Tagen der nächsten Woche zu erwarten. PB.

Militärzeitung.

England. [Einführung der Konskription; Befestigung von Chatham; Vermischtes] Nach der „Allg. Mil. Ztg." beabsichtigt die englische Regierung, die Konskription einzuführen, welche gesetzlich, wenigstens für die Miliz, allerdings seit lange besteht, aber in der praktischen Ausführung seit den Zeiten der ersten Stuarts noch nie in England in Anwendung gesetzt worden ist. Der geringe Ausfall der Werbungen soll die Veranlassung dazu gegeben haben. — Von der seit vorigem Herbst niedergesetzten Vertheidigungskommission ist die Befestigung von Chatham, dem großen englischen Werften- und Kriegsmagazinplatz am Ausfluß der Themse beschlossen worden. Die Werke sollen in einer solchen Ausdehnung angelegt werden, daß die Mündung des genannten Flusses dadurch zugleich mit wider jeden feindlichen Versuch gesichert würde. — Von der englischen Regierung sind den Unternehmern des Baues der beiden an Privatwerften übertragenen eisernen Widderschiffe, deren jedes 3668 Tonnen Gehalt haben soll, für die Herstellung des bloßen, mit 2zölligen Platten von Schmiedeeisen belegten Rumpfes derselben, kontraktlich zu 160,000 Pfd. St. zugesichert worden. In voller Ausrüstung, mit der dazu gehörigen Dampfmaschine, der Kanonen und sonstigem Material dürfen die Kosten jedes dieser Fahrzeuge, nach den Angaben englischer Blätter, auf mindestens 300,000 Pfd. St. veranschlagt werden. Außer diesen beiden sollen noch zwei andere derartige Schiffe von je 600 Tonnen auf den königlichen Werften erbaut werden. Zusammen sind die Kosten für alle vier Fahrzeuge auf circa anderthalb Millionen Pfd. St. angegeben.

Frankreich. [Veränderungen in der Armee; neue Benennung.] Nach einer Mittheilung der „Allg. Mil. Ztg." sollen bei der französischen Garde die Garde-Zuaven in ein mit von hinten zu ladenden Gewehren bewaffnetes Garde-Füsilierregiment umgewandelt werden, welchem außerdem von der gesammten Armee die ausgezeichnetsten Schützen zugetheilt werden würden. — Durch Tagesbefehl vom vorigen 29. Dezember ist die frühere Benennung „Militärbezirk" innerhalb der französischen Armee aufgehoben und in „Armeekorps" umgewandelt worden.

Eine französische Stimme über die Grenzen Deutschlands vom Standpunkte der Landesvertheidigung. Ueber den in der Ueberschrift genannten Gegenstand enthält der französische „Spectateur militaire" einen Aufsatz, der, namentlich im gegenwärtigen Augenblicke, wohl Interesse genug besitzt, wenigstens in den Hauptzügen seines Inhalts allgemein bekannt zu werden. Nach der Ansicht des Verfassers dieses Artikels besitzt denn Deutschland sowohl gegen Frankreich wie gegen Rußland Grenzen, welche durch die in ihnen enthaltenen einspringenden Winkel ganz ungemein den Angriff erleichtern, dafür jedoch wieder gute Flankenstellungen bieten. Diese letzteren können indeß weit weniger benützt werden, als sonst der Fall sein würde, da die deutschen Eisenbahnen beinahe ganz ohne alle Berücksichtigung des militärischen Gesichtspunktes angelegt sind und deshalb fast nirgend ausreichende Verbindungen bieten. Im Nordwesten würde zunächst das Bourtanger Meer eine vortreffliche Vertheidigungsstellung bilden, wofern zu deren Befestigungen durch Anlage von Forts oder Festungen Seitens der hannoverschen Regierung auch nur das Geringste geschehen wäre. Aehnlich verhält es sich mit der Ems, wo die natürlichen Stützpunkte Münster und Osnabrück ebensowenig eine befestigte Stütze bieten. Westfalen hingegen ist nach der französischen Auffassung eine zweite Vendée, die Köln-Mindener Bahn eine gute Operationsbasis, und Wesel wie Minden würden mit nur mehr ausgedehnten Werken als gegenwärtig von der höchsten Bedeutung erscheinen. Auch die Maas bietet eine starke Vertheidigungsstellung, nur das hier die beiden Hauptplätze Venloo und Maestricht den Holländern gehören. Dahinter jedoch bilden die Thäler der Rör, Niers und Erft gute Vertheidigungslinien, nur liegt Luxemburg zu deren Verstärkung zu weit entfernt und würde sich Aachen weit besser hierzu eignen. Am Mittelrhein erscheint der Hundsrück als ein starkes, natürliches Bollwerk und die Saar mit Saarlouis als eine gute Vertheidigungslinie, indeß das Moselthal ist völlig offen, und zwischen Luxemburg und Saarlouis kein einziger fester Punkt enthalten. Schlimmer noch stellt sich dies mit der gleichsam als Deutschlands Vorburg zu betrachtenden Pfalz, wo namentlich noch jegliche militärische Eisenbahnverbindung abgeht, und Landau und Germersheim deshalb auch völlig isolirt dastehen. Auch die Köln-Koblenzer Bahn hat noch keine Verlängerung nach Süden, und Heidelberg und Basel, zwei Hauptpunkte am Niederrhein, kommuniziren weder direkt in südlicher noch in östlicher Richtung. Der Rhein ist dabei leicht zu überschreiten, und Rastatt hindert hierin so gut wie gar nicht. Ebenso haben es Württemberg und Baden an jeder militärischen Vorkehrung zur Vertheidigung des vom strategischen Standpunkte als die Hauptvertheidigungslinie von ganz Süddeutschland anzusehenden Schwarzwaldes fehlen lassen. Kein einziger der hiezu so vorzüglich geeigneten Päffe dieses Gebirges ist befestigt, und die vorhandenen Eisenbahulinien haben für die militärische Benutzung zu dem angedeuteten Zwecke so gut wie gar keinen Werth. Ulm endlich ist viel zu entfernt, um für die Aufstellung eines Heeres in diesen Gegenden irgend einen Stützpunkt bieten zu können, erst durch die Befestigung von Rottweil oder Tuttlingen würde sich dies etwas besser gestalten. In Summa ist das französische Urtheil, Süddeutschland ist bei seinen gegenwärtigen Vertheidigungsanstalten jedem französischen Angriff offen, und die sonst gute Flankenstellung Tirol würde heute einem französischen Siegesmarsch nach Wien noch ebensowenig entgegenstehen, wie 1805 oder 1809. Wider einen Angriff von Italien aus müßte deutscher Seits Botzen und das Piavethal befestigt werden.

Sardinien. [Ertrag der Nationalsubskription zu Gunsten der Geschützbewaffnung von Alessandria.] Die von Sardinien im Jahre 1856 ausgeschriebene Nationalsubskription zur Erwerbung von Geschützen für die Festung Alessandria hat nach einem eben von dem sardinischen Kriegsministerium veröffentlichten Bericht in Italien selbst 106,459 Fr. 63 C. und im Auslande 47,454 Fr. 58 C., oder zusammen 153,914 Franks 21 C. ergeben. Außerdem ist von der Stadt Boston eine Kanone als Geschenk eingegangen. Die Regierung hat nun befohlen, daß sowohl dieses eine Geschütz, wie die in Turin gegossenen 126 Kanonen in der Festung Alessandria verbleiben und alle diese Stücke die Inschrift: „Geschenk 1856" erhalten sollen.

Spanien. [Zusammensetzung der Expeditionsarmee gegen Marokko.] Nach der spanischen „Gaceta Militar" besteht gegenwärtig die gesammte auf marokkanischem Boden befindliche spanische Armee aus 52 Bataillonen, 12 Schwadronen und 74 Kanonen, welche unter Oberbefehl des Marschalls Odonnell in 3 Armeekorps folgendermaßen zusammengesetzt sind: I. Armeekorps (12 Bataillone, 1 Schwadr. 18 Kan.) General Echague. Avantgardenbrigade: Brigadier de la Saussaye v. Duffey. 2 Infanterie- und 2 Jägerbataillone. Infanteriedivision: Gen. Major Gassety Meriader; 1. Brigade: Brigadier Barcaztegui; 2 Infanterie- und 2 Jägerbataillone; 2. Brigade: Brigadier Jimenez; ebenfalls 2 Infanterie- und 2 Jägerbataillone. Kavallerie: 1 Schwadron Husaren. Artillerie: 3 Kompagnien mit 18 Geschützen. Ingenieure: 1 Kompagnie. II. Armeekorps (16 Bat., 1 Schw., 18 Kan.) General Zabala. 1. Division: Gen. Maj. Zuniga; 1. Brigade: Brigadier Paredes. 2 Infant.- und 2 Jägerbat. 2. Brigade: Brigadier Angulo. 3 Infant.- und 1 Jägerbataill. 2. Division: Gen. Maj. E. Odonnell. 1. Brigade: Briga-

dier Serrano. 3 Infanterie- und 1 Jägerbat.; 2. Brigade: Brig. Hediger. Desgleichen. Kavallerie: 1 Schwadron Ulanen. Artillerie: 3 reitende Batterien mit 12 Geschützen, 1 Kompagnie Gebirgsartillerie mit 6 Geschützen. Ingenieure: 1 Kompagnie. III. Armeekorps (16 Bataillone, 1 Schwadron, 14 Kanonen) General Ros de Olano. 1. Division: Gen. Maj. Turon y Prats. 1. Brig.: Brig. Mayroveys. 2 Infanterie- und 2 Jägerbat.; 2. Brig.: Brig. Cervino. 2 Infant.- und 2 Jägerbat. 2. Division: Gen. Maj. Quesada. 1. Brigade: Brig. Morete. 3 Infant.- und 1 Jägerbat.; 2. Brigade: Brig. Ottero. Desgleichen. Kavallerie: 1 Schwadron reitende Jäger. Artillerie: 2 Schwadronen reitende Artillerie mit 8, 1 Kompagnie Gebirgsartillerie mit 6 Geschützen. Ingen.: 1 Kompagnie. Reservedivision (8 Bat., 12 Kan.) General Prim. 1. Brigade: Brig. Gardia. 3 Infant.- und 1 Jägerbat.; 2. Brigade: Brig. Angulo. 2 Batt. Fußartillerie und 2 Komp. Ingenieure. Artillerie: 3 Schwadronen reitende Artillerie mit 12 Geschützen. Kavalleriedivision (9 Schw. 12 Kan.) Gen. Maj. Galiano. 1. Brig.: Villate (4 Küraff. und 1 Husarenschw.), 2. Brigade: Palomeque (2 Lanciers- und 2 reitende Jägerschwadronen), Artillerie: 3 Schwadronen reitender Artillerie mit 12 Geschützen. Die Gesammtstärke dieser Armee darf auf zwischen 32—36,000 Mann veranschlagt werden.

** **Rußland.** [Neue Verfügung.] Nach einer neuerlichen kaiserlichen Bestimmung werden in Zukunft aus dem Umkreise der gesammten russischen Armee jährlich 20 besonders befähigte Militärärzte unter Beibehalt ihres ganzen Gehalts und auf Kronkosten auf die ihrem Garnisonsorte nächsten Universitäten gesendet werden, um sich binnen Jahresfrist an den dortigen Kliniken besonders zu tüchtigen Operateurs, wie auch sonst noch wissenschaftlich auszubilden. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 30. Jan. [Journalzirkel.] Je mehr die allgemeine Bildung sich steigert, je mehr die Kreise des Wissens sich erweitern, um desto mehr wächst auch das Bedürfniß nach Lektüre, ja die Nothwendigkeit, sich durch dieselbe auf dem Niveau der Ereignisse in Leben und Wissenschaft, in Literatur und Kunst zu erhalten, und auch auf dem Felde der ästhetischen — soll heißen der echten und würdigen Unterhaltungsliteratur, mit der Zeit, soviel thunlich, fortzuschreiten. Es sind das Forderungen, welche Leben und Gesellschaft an jeden Gebildeten stellen, und da bei dem ungeheuren Umfange der Wissenschaften in ihrer Gesammtheit, wie in ihren einzelnen Disziplinen einer-, und der überaus großen Produktivität der Gegenwart auf belletristischem Gebiete andrerseits, billiger- und vernünftigerweise an den Gebildeten nicht der Anspruch gestellt werden darf, auf allen jenen Gebieten zu Hause zu sein, da er sich mit den Resultaten der Wissenschaft, mit dem wahrhaft Werthvollen der Unterhaltungsliteratur begnügen muß: so kommt jenem Bedürfnisse vielseitiger Kenntnißnahme, geistiger Anregung und Förderung die Zeitschriften-Literatur auf die einfachste und angemessenste Weise zu Hülfe, wobei allerdings auch da von dem Leser erwartet werden muß, daß er mit einem gewissen geistigen Ernst an die Lektüre herantrete, da sie andernfalls nur zersplitternd und zerstreuend wirken kann und jene fade Oberflächlichkeit erzeugt, welche höchstens einen unverdauten, todten Notizenkram sich aneignen läßt, um für den Augenblick damit zu prunken. Nun stehen aber die besseren Zeitschriften meist, wie es in der Natur der Sache liegt, ziemlich hoch im Preise, und man ist daher schon seit Jahren dem Lesebedürfniß des Publikums durch Errichtung von Journallesezirkeln entgegengekommen, um dem Einzelnen möglichst billig eine mannichfaltige Auswahl geeigneten und individuell zusagenden Lesestoffs zu gewähren. Die angemessene Auswahl für einen solchen Journalzirkel ist keineswegs so leicht, als man vielleicht zu glauben geneigt sein dürfte, und die Erhaltung der Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit in demselben gehört nicht minder zu den delikaten Aufgaben. Zu den Journal-Lesezirkeln in unsrer Stadt, welche in allen diesen Beziehungen sich schon seit Jahren eines verdienten Rufes erfreuen, gehört namentlich der der J. J. Heine'schen Buchhandlung, deren Inhaber großen Fleiß und unablässige Sorgfalt auf das Unternehmen verwendet, was denn auch durch eine in solchem Maaße sich steigernde Theilnahme von hier und auswärts anerkannt wird, daß er die meisten der zirkulirenden Journale in doppelten Exemplaren, ja einige selbst vierfach, trotz des billigen Abonnementspreises, hat beschaffen müssen, um den Ansprüchen zu genügen. Unter den im Zirkel vorhandenen Zeitschriften nennen wir beispielshalber: Die Literarischen Blätter, Prutz' Museum, die Grenzboten, das Morgenblatt, das Ausland, Westermann's Illustrirte deutsche Monatsschrift, Magazin für Literatur des Auslandes, Gutzkow's Unterhaltungen, das Illustrirte Familienbuch des Lloyd, Hamburger Jahreszeiten, Leipziger Modenzeitung, die neue Berliner Modenzeitung Victoria, Hackländer's Ueber Land und Meer, die Gartenlaube, die neuen Malerischen Feierstunden, Novellenzeitung, Fliegende Blätter ꝛc. ꝛc. Man sieht, es ist für eine reiche Auswahl und für die verschiedensten Bedürfnisse gesorgt.

ξ Bromberg, 28. Jan. [Doppelmord.] Am Mittwoch wurde vor dem Schwurgerichte ein interessanter Prozeß verhandelt. Auf der Anklagebank sehen wir den 24 Jahre alten, bei der Gutsherrschaft dienenden Knecht Jakob Fatz aus Strzelewo (derselbe, der vor einigen Wochen einen Ausbruch aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse versuchte, wie damals mitgetheilt worden), welcher unter der schweren Anklage des Diebstahls und des Doppelmordes steht. In der Nacht zum 21. August pr. wurde dem Bahnwärter Prasser in dem Wärterhause bei Strzelewo (zwischen Bromberg und Nakel) ein Bienenstock gestohlen. Am folgenden Morgen fand P. in dem feuchten Sande eine Fußspur, die nach Strzelewo führte; etwa 70 Schritte von seiner Wohnung auch das Brett, auf welchem der Bienenstock gestanden hatte, zerbrochen an der Erde. Da hier auch Bienen aus dem Stocke gefallen waren, so stand zu vermuthen, daß der Dieb von den Bienen gestochen sei. Einige Tage darauf erfuhr P., daß der Knecht Jakob im Gesichte geschwollen wäre; bald wurde auch der leere Bienenstock, etwa 200 Schritte von der Wohnung des Fatz aufgefunden. Die Einliegerin, verehel. Florentine Schwanke, welche bei F. diente, erklärte, daß F. in der Nacht des Diebstahls mit einer Schürze seiner Frau fortgegangen und erst am Morgen mit zerstochenem und geschwollenem Gesichte zurückgekehrt sei. Einige Tage darauf stellte P. durch Vermittelung der Schwanke den F. wegen des Diebstahls zur Rede. F. leugnete hartnäckig. Als P. ihm jedoch mit der Anzeige drohte, bot F. ihm als Entschädigung 10 Kuppchen Heu an. Seiner Mutter in Samsieczno hatte F. erzählt, er wäre beim Aufheben eines Bienenstockes von den Bienen gestochen worden; seiner Ehefrau, sowie seinem Schwager Lewandowski hat er später den Diebstahl gestanden. Die Florentine diente, wie gesagt, bei Fatz und hatte noch ihren 6jährigen Sohn bei sich; F. machte ihr fortwährend Vorwürfe, daß sie ihn verrathen hatte. Er sagte, wenn sie gegen ihn zeugen würde, so werde er ihr einen großen Eid auferlegen, daß sie daran sterben müsse. Sie verließ deshalb schon am 1. Oktober den Dienst, und sagte, daß F. ihr zugeredet habe, den anstehenden Termin nicht wahrzunehmen, übrigens froh sei, von F. fort zu sein, denn dort sei sie ihres Lebens nicht mehr sicher gewesen. Am 9. Oktober begab sie sich wieder zu Fatz, um den Rest ihrer Kartoffeln auszunehmen und den ihr noch zustehenden Lohn abzuholen. F. bestellte sie zum nächsten Sonntage wieder. Die Nacht zum Montage brachte sie bei den Wronkowski'schen Eheleuten zu, weil sie sich gefürchtet habe, des Abends allein zurückzugehen, da F. ihr wieder wegen der Bienen viel zugesetzt habe. Namentlich hätte er gesagt, wenn sie es beschwören würde, solle sie an ihn gedenken; so ein Niemiez sei nicht mehr werth, als todtgeschlagen zu werden, wie ein Hund. Am nächsten Sonntage ging sie mit ihrem Kinde wieder zu F., und begab sich dann auf das Feld, wo sie 4 Scheffel Kartoffeln ausnahm, die F. ihr abkaufte. Darauf ging sie mit ihrem Sohne und einem Packete Sachen fort; seitdem sind Mutter und Sohn nicht mehr lebend gesehen worden. F. selbst sagt, die Schwanke sei mit ihrem Sohne, den sie auf den Rücken getragen und mit einem Packete Sachen von ihm gegangen. Auf dem Wege nach dem Wärterhause des P. auf freiem Felde, 1200 Schritte von der Wohnung des F. entfernt, fand die Josephine Wronkowska am 21. Okt. die Leiche der Schwanke und wenige Schritte weiter die ihres Sohnes, beide auf schauderhafte Weise ermordet. Die öffentliche Stimme bezeichnete sofort Jakob Fatz als Thäter. In der Nacht nach dem Morde entfloh er aus seinem Hause unter Mitnahme aller Kleidungsstücke, kehrte indeß nach einigen Tagen wieder zurück. Gegen seinen Schwager hat er in Labischin die Mordthaten gestanden, dies Geständniß jedoch später zurückgenommen. Er leugnete auch bei der öffentlichen Verhandlung bis auf den Bienendiebstahl Alles, trotz der Aussagen von 22 Zeugen. Der Verhandlung, welche mit geringer Unterbrechung von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Nachts währte, wohnte eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft bei. Das Verdikt der Geschworenen lautete nach etwa ½ stündiger Berathung auf schuldig des Diebstahls und der beiden Mordthaten. Der Spruch des Gerichtshofes war Verurtheilung zum Tode. Die Frechheit des Angeklagten ging so weit, daß er sein Todesurtheil nicht nur gleichgültig, sondern sogar mit einem gewissen höhnischen Lächeln anhörte.

Bromberg, 29. Januar. [Sonntagsschule für Handwerkerlehrlinge.] In einer am Mittwoch Abend stattgefundenen Versammlung wurde Seitens des Gewerberaths den Vorständen der hiesigen Innungen ein Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der Sonntagsschule für Handwerkerlehrlinge abgestattet, welchem wir Folgendes entnehmen: Der Unterricht wird jetzt in 4 Elementar- und einer Zeichnenklasse ertheilt. Die Schule ist in dem verflossenen Jahre in einem sehr gedeihlichen Zustande gewesen, sowohl in Hinsicht auf den Schulbesuch, als auch das sittliche Betragen der Schüler während des Unterrichts. Die Zahl der eingeschriebenen Schüler betrug 255, von denen 54 an dem Zeichnenunterrichte theilnahmen. Im Jahre 1859 wurden 212 neue Schüler aufgenommen, von denen, nach den bei der Prüfung nachgewiesenen Kenntnissen, jedoch nur 40 den beiden ersten Klassen zugewiesen werden konnten. 84 kamen in die zweite und 88 in die dritte Klasse. Im Laufe des Jahres konnten 51 Schüler und zwar 24 in die erste und 27 in die zweite Klasse versetzt werden. Am 23. Jan. 1859 nahm gleichzeitig die größte Schülerzahl am Unterrichte theil, nämlich 255. Am 18. Dez. aber die geringste, nämlich nur 61. Eben so nahmen an diesen Tagen resp. 54 und 10 Schüler am Zeichnenunterrichte theil. Der geringe Besuch am letztbezeichneten Tage erklärt sich durch die gehäuften Arbeiten vor dem nahen Weihnachtsfeste. Zu bemerken ist noch, daß durch den starken Besuch der Schule die Kräfte des gesammten Lehr- und Aufsichtspersonals fast übermäßig angestrengt worden sind. Um so dankenswerther ist es, daß ein Ermüden sich nicht gezeigt hat und manche Aufsichtsmeister mehrere Monate hintereinander freiwillig fungirt haben. Besondere Anerkennung ward in dieser Hinsicht den Herren Böttchermeister Schild und Handschuhmachern Porsche und Stößel ausgesprochen. Mit dem Ersuchen an die anwesenden Obermeister, dahin wirken zu wollen, daß die ihren Innungen angehörenden Lehrlinge recht regelmäßig die Schule besuchen, und mit der Vorlegung des Berichtes über die Verwaltung der Schulkasse wurde die Versammlung geschlossen. Hinzuzufügen ist endlich, daß ein Heft Zeichnungen der Schüler der Zeichnenklasse zur Ansicht vorgelegt wurde, welche mit Recht von den Versammelten mit Interesse und mancherlei lobenden Bemerkungen durchgesehen wurden. (B.W.)

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 28. Jan. Kahn Nr. 1746, Schiffer Johann Reiter, von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 155, Schiffer Karl Spindler, Kahn 445, Schiffer Fried. Nitschke, und Kahn Nr. 52, Schiffer Karl Reimeld, alle drei von Berlin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 114, Schiffer Wilh. Tietz, Kahn Nr. 805, Schiffer Bernhard Kienast, und Kahn Nr. 971, Schiffer Joseph Fiedler, alle drei von Berlin nach Posen mit Kalksteinen; Kahn Nr. 5472, Schiffer August Schultze, und Kahn Nr. 124, Schiffer Thomas Kuleczinski, von Berlin nach Posen, Kahn Nr. 1331, Schiffer Johann Weißpfennig, von Krimm nach Posen, und Kahn Nr. 86, Schiller Eduard Röthke, von Zirke nach Posen, alle vier leer.

Angekommene Fremde.

Vom 29. Januar.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Jacobowski aus Offenbach und Gastwirth Dillmann aus Stenszewo.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Kobylnik, Graf Mycielski aus Chociszewice, v. Lipski aus Neuludom, v. Karsnicki aus Mystki, v. Trawiński aus Polen, Betkowski aus Koziegłowy, v. Potworowski aus Kossowo und Frau Gutsb. v. Kosińska aus Targowagórka.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. Jessonek aus Ortschatzig, Kaufmann Salomon aus Wongrowitz, Frau Kaufmann Gellert aus Konin, Hauptmann Böckner aus Minden, Maler Gutry aus Warschau, Steinsetzmeister Siegemund aus Fraustadt und Schmiedemeister Seefluth aus Stettin.

Vom 30. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Węsierska aus Zakrzewo, Gutsb. Limann aus Sierosław, Frau Kreisphysikus Dr. Zelasco aus Kowanowko, die Lieutenants im 2. (Leib-) Hus. Regt. Frhr. v. Knobelsdorf, John und v. Dreski aus Lissa, die Kaufleute Ruschror aus Kreuzburg, Bloch, Goldbaum und Flessel aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Lieutenant im 7. Inf. Regt. Scholz aus Görlitz, Staatsanwalt Ahlemann aus Grätz, Wirthschafts-Inspektor Schindowski aus Karlowitz, die Kaufleute Böttischer aus Dresden, Riedel aus Stettin und Brüche aus Gnesen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Kennemann aus Klenka, Jacobi aus Trzcianka und Borchardt aus Gortatowo, Posthalter Gerlach Wierzyc, die Kaufleute Meyer aus Leipzig, Neugaß und Hagel aus Frankfurt a. M., Bauch aus Glogau und Donath aus Schwerin.

HOTEL DU NORD. Landrath Wocke aus Ostrowo, die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo, v. Swinarski aus Radzyn, Förster aus Bronikowo, Hoven aus Mittel-Röhrsdorf, v. Moszczeński aus Jeziorki und Krygier aus Wieszczeczyn.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Wedolski aus Warschau und v. Gajewski aus Wollstein, Frau Rittergutsb. v. Bojanowska aus Wojnieść, Rittergutsb. und Landschaftsrath v. Zakrzewski aus Osiek, Rechtsanwalt v. Trąpczyński und Referendar v. Trąpczyński aus Schroda, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, Distrikts-Kommissarius Kriese aus Bythin, Wirthsch. Inspektor v. Wysocki aus Gałowo, die Kaufleute Eberhardt aus Stettin, Teusler aus Grünberg und Bournak aus Düsseldorf.

BAZAR. Probst Dr. v. Prusinowski aus Grätz, Frau Partikulier v. Karsnicka aus Breslau, die Gutsb. v. Zakrzewski aus Koforzyn, v. Moraczewski aus Lennagóra, v. Skrzydlewski aus Dzierząźno und v. Unrug aus Malpin.

SCHWARZER ADLER. Hauptmann a. D. und Rittergutsb. Rohrmann aus Gabel, die Rittergutsb. Rohrmann aus Chrząstowo und Luther aus Łopuchowo, Landwirth Mierzyński aus Glinno und Frau Gutsbesitzer v. Żółtowska aus Zajączkowo.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Kaphan aus Schroda, die Gutsbesitzer Gebrüder v. Bojanowski aus Rogaczewo, v. Szeliski aus Kleparz und v. Chotomski aus Wronow, Gutspächter Przeniewski aus Wola, Gutsverwalter Kahl aus Mikuszewo und Bürger Torchalski aus Slachcin.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Mehlich aus Miłosław, Cohn jun. aus Wongrowitz, Guttmann, Bergas jun. und Baron aus Grätz.

ZUM LAMM. Konditor Raschke aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den 3. Februar c. Vormittags 10 Uhr soll in unserem Bureau im Intendanturgebäude die Jadberechtigung auf dem Artillerie-Schießplatze bei **Główno** auf 3 Jahre, im Wege der öffentlichrn Lizitation meistbietend verpachtet werden.

Jagdliebhaber, welche hierauf reflektiren, werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen während der üblichen Geschäftsstunden bei uns eingesehen werden können. **Posen**, den 28. Januar 1860.

Königliche Garnisonverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kempen.

Das früher zur Herrschaft **Kempen**, Schildberger Kreises, gehörig gewesene, sub Nr. 66 belegene Grundstück, bestehend aus 102 Morgen 85 □Ruthen Land und Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, dem Gastwirth **Adolph Giesler** gehörig, abgeschätzt auf 9779 Thlr. 5 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche spätestens im obigen Termine zu melden.

Bekanntmachung
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes;
Aufforderung der Konkurs-Gläubiger.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen.
Erste Abtheilung.
Pleschen, den 16. Januar 1860,
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Wladimir Boguslaus v. Zakrzewski** zu **Wyszki** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Rüdenburg** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 30. Januar 1860, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Hrn. Kreisrichter **Noetel** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu bezahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. März 1860 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. Februar 1860 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 12. März 1860, Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Gerichtslokale vor dem Kommissarius Herrn Kreisrichter **Noetel** zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Leiber** und Rechtsanwalt **v. Lisiecki** zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der über das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Philipp Sandberg** zu **Szkudla** durch Beschluß vom 10. Mai 1859 eingeleitete Konkurs durch Akkord beendigt worden ist.

Pleschen, den 17. Januar 1860.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In Folge Beschlusses des königlichen Kreisgerichts hierselbst soll **das zur Meyer Cohnschen Konkursmasse gehörige, hier am alten Markte** sub **Nr. 55 befindliche Möbellager,** bestehend aus:

Mahagoni-, Birken- und Elsenmöbeln aller Art, Polsterwaaren und Spiegeln

unter meiner Leitung **zu herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden.

Indem ich dies zur Kenntniß des geehrten Publikums bringe, bemerke ich, daß der Ausverkauf Montag am 30. Januar c. beginnt.

Lipschitz,
einstweiliger Verwalter der Cohnschen Konkursmasse.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage der Vormundschaft werde ich **Mittwoch den 1. Februar d. J.** Vormittags von 9 Uhr ab im ersten Stock **des Hauses alten Markt Nr. 84** einen Nachlaß, bestehend aus

Mahagoni-Möbeln,

als: Sopha, Fauteuils, Sekretair, Tische, Bilder; eine große Partie **Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen,** nämlich: Leuchter, Messer, Gabeln, Löffel, Ringe, eine goldene Repetir- und eine goldene Damenuhr, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

Eine evang. Pfarrerfamilie in der Nähe von Posen wünscht einige Mädchen gebildeter Eltern im Alter von 8 bis 10 Jahren zur Erziehung und zum Unterricht in Pension zu nehmen. Gefällige Auskunft ertheilt Herr Generalsuperintendent **Cranz** Hochwürden.

Unterricht auf der Guitarre wird gründlich für geringes Honorar ertheilt Schützenstraße Nr. 1, 3. Etage rechts. Ebendaselbst ist eine gute Guitarre zu verkaufen.

Ich beabsichtige mein Grundstück St. Roch Nr. 25, bestehend aus zwei Wohnhäusern, einem Stalle und einer Scheune, nebst einem Obstgarten und einem Gemüsegarten, 6 Morgen Land I. Klasse und 7 Morgen Wiesen aus freier Hand zu verkaufen. **Johann Aumüller.**

Konditorei-Verkauf.

In einer lebhaften Provinzialstadt, woselbst ein Kreisgericht und ein Gymnasium sich befindet, ist eine im guten Zustande sich befindende Konditorei unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Frenzel & Co., Posen,** Breslauerstraße 38.

Von einer schweren Krankheit hergestellt bin ich wieder täglich des Morgens bis 10 Uhr und des Nachmittag von 3 Uhr ab zu sprechen. Zur Aufnahme von Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit werde ich mich:
den 16. und 17. Februar in Wronke und
" 29. Februar und 1. März in Pinne
aufhalten, was ich hierdurch zur Kenntniß des betheiligten Publikums bringe.

Samter, den 14. Januar 1860.

Ahlemann,
Königl. Rechts-Anwalt und Notar.

Unentgeltlich

wird in höchstens einer Minute jeder Zahnschmerz vertrieben; auch nach Außerhalb gegen Vergütung der Emballage bei

E. Hückstaedt, Berlin,
Lindenstraße Nr. 54.

Glacéhandschuh-Färberei.

Glacéhandschuhe werden in allen möglichen Farben nach einer ganz neuen Methode, à Paar 2½ Sgr., sehr schön gefärbt bei

Adolph Sieburg,
Schön- und Seidenfärber,
Wallischei 96, an der Brücke.

Stroh-, Reiß- und Roßhaarhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen im Geschäft bei

M. Zlotnikiewicz,
Markt Nr. 62.

Waldsamen.

	à Zentner.	à Pfd.
Kiefern (Pinus sylvestris) . . .	56 Thl.	17½ Sgr.
Fichten (Pinus picea)	12 "	4 "
Lärchen (Pinus larix)	25 "	8½ "
Weiß-Erlen (Alnus incana) . .	25 "	8½ "
Roth-Erlen (Alnus glutinosa)	20 "	7 "

von frischer keimfähiger Qualität, verkauft p. Kasse der Forstverwalter ***Gaertner*** in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

In **Woltersdorf** bei **Freienwalde** in **Pommern,** Station der **hinterpommerschen Eisenbahn,** stehen 200 Stück **tragende Mutterschafe** meiner **Negretti**-Stammheerde zum Verkauf, und können dieselben sofort mit der Wolle abgenommen werden.

F. Mercker.

In Folge Aufgabe der Pacht, werde ich aus freier Hand mein überkomplettes Inventar, bestehend aus

Pferden, Fohlen, Kühlen, Jungvieh 3- 2- und 1jährig Oldenburger Race und Schafe

zu jeder Zeit, gegen gleichbaare Zahlung verkaufen.

Ciszkowo bei **Czarnikau** im Januar 1860.

M. Wiese.

In dem Beiblatte des Amtsblattes Nr. 4 d. J. befindet sich eine Warnung von den Testamentsexekutoren des Nachlasses des verstorbenen Kaufmanns **Gabriel Munter** zu **Pinne,** wonach dieselben das Publikum dafür warnen, daß Niemand von mir einen Ehekontrakt über 1000 Thaler kaufen soll. Das ist richtig, daß ich solchen besitze, und ist mir auch nicht eingefallen, solchen zu verkaufen; vielmehr werde ich meine gerechte Sache im Wege des Gesetzes geltend machen. Dieses den Herren Exekutoren zum Bescheide.

Ernestine Munter, Wittwe.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Cohn** erlauben wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 29. Januar 1860.
Julius Briske und Frau.

Ida Briske,
Moritz Cohn,
Verlobte.

Gestern Morgen 7 Uhr verschied plötzlich unser lieber Mann, Vater und Großvater, der Kaufmann **Leib Baruch Lewy** im Alter von 65 Jahren, welches wir tiefbetrübt, statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzeigen. **Die Hinterbliebenen.**
Birnbaum, den 29. Jan. 1860.

Gestern Mittag 1 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden, die verwittwete Hoftischlerfrau **Amalie Gloger** geb. **Kallenbach** im 64. Lebensjahre; dieses allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. Januar, Nachmittags um 3½ Uhr statt.
Die hinterbliebenen Verwandten.
Posen, den 30. Januar 1860.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. J. Gebhardt mit Kaufm. G. Oscholinsky; Luckenwalde: Frl. J. Salm mit Lehrer A. Grohmann; Gr. Salze: Frl. A. Peters mit Hrn. Th. Auberlé; Schermcke Frl. B. Helmholz mit Lieut. H. Heise.
Verbindungen. Lauban (preuß. Ober-Lausitz): Dr. med. R. Wüst mit Frl. Anna Fohl; Labes: Kreis-Physikus Dr. Prochnow mit Frl. J. v. Dewitz.
Todesfälle. Mühlenwaagemeister Joh. Meindorff und Kaufm. K. Ruhemann jun. in Berlin, Hr. Horwitz in Landsberg a. d. W., k. Hofschauspielerin E. Denecke in Loschwitz, Frau Generalin E. v. Bonsac in Magdeburg, eine Tochter des Rechtsanwalts Brauer in Deutsch-Krone.

M. 1. II. 7. A. M. E. u. J. III.

Siebenter öffentlicher Vortrag des naturwiss. Vereins Mittwoch den 1. Februar c. um 5 Uhr Nachmittags **im kleinen Saale des Marien-Gymnasiums.** Herr Regierungsrath Dr. **Brettner:** „Ueber den Ruhmkorff'schen Induktions-Apparat."
Eintrittskarten in den Buchhandlungen der Herren **Döpner** u. **Żupański.**

Stadttheater in Posen.

Montag: **Uriel Acosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Gutzkow.
Dienstag, zum Benefiz für Fräul. Minna Schott, auf Verlangen: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Mozart.
Mittwoch, kein Theater.
Donnerstag, zum Benefiz für Fräul. Lüsch, neu einstudirt: **Griseldis.** Schauspiel in 5 Akten von Halm.

Mittwoch den 1. Februar d. J. **zweite Sinfonie-Soirée** im Saale der Casino-Gesellschaft. Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart. Sinfonie pastorale von Beethoven. Ouverture zum „Freischütz" von Weber.
Billets à 15 Sgr. in der Mittler'schen Buchhandlung und in der Musikalien-Handlung von E. Bote & G. Bock.
Kambach. Graebe.

Posener Marktbericht vom 30. Jan.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	10	—	2	12	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	7	6
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	1	17	6	1	18	9
Kleine Gerste	1	15	—	1	17	6
Neuer Hafer	—	23	—	—	26	—
Kocherbsen	1	18	—	1	20	—
Futtererbsen	1	12	6	1	15	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 28. Jan. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	12	6	15	22	6
» 30. »	15	12	6	15	22	6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 30. Januar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
» 4 » Staats-Anleihe	—	—	—
» 4½ » »	99⅞	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	104½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener 4 » Pfandbriefe	—	100¼	—
» 3½ » »	—	90	—
» 4 » neue »	88	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ » »	82½	—	—
Poln. 4 » »	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe	91½	—	—
» 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
» 5 » Prov. Obligat.	96	—	—
» Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
» Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, fest bei lebhaften Umsätzen, pr. Jan. 40 Br., Jan.-Febr. 39¾—11/12 bez., ⅞ Gd., Febr.-März 39¾—⅝ bez., Frühjahr 39¾—⅚ bez., April-Mai 39 11/12 bez. u. Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) gut behauptet, gekündigt 6000 Quart, loko (ohne Faß) 15 5/12—15¾ Thlr., mit Faß pr. Jan. 16¼ Br., Febr. 16⅓ Br., ¼ Gd., März 16⅓ Gd., April-Mai 17 Br., 16 11/12 Gd., Febr.-März, April-Mai-Juni-Juli 17 1/12 bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 29. Jan. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 1 Zoll.
» 30. » » » 4 » 2 »

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Jan. Wind: Nord-West. Barometer: 27". Thermometer: 3° +. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 56 a 67 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 48⅓ a 48¾ Rt. bez., p. Jan. 54 a 56 Rt. bez., p. Jan.-Febr. 47¼ a 47½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Febr.-März 46¼ a 46⅛ Rt. bez. u. Br., 46 Gd., p. Frühjahr 45¼ a 45⅛ a 45⅜ Rt. bez., 45¼ Br., 45¼ Gd., p. Mai-Juni 45½ a 45¾ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd., p. Juni 46¼ a 46 Rt. bez.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer, loko 25 a 28 Rt., p. Jan. 26⅛ a 26¼ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 25¼ Rt. Br., p. Frühjahr 25¼ Rt. Br., p. Mai-Juni 25¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl, loko 10 7/12 Rt. bez., p. Jan. 10⅝ Rt. Br., 10 7/12 Gd., p. Jan.-Febr. 10⅝ Rt. Br., 10 7/12 Gd., p. Febr.-März 10 7/12 a 10⅝ Rt. bez., 10⅔ Br., 10 7/12 Gd., p. März-April 10¾ Rt. Br., 10⅝ Gd., p. April-Mai 10¾ a 10⅞ Rt. bez., 10 11/12 Br., 10⅝ Gd., p. Mai-Juni 10⅝ a 10 11/12 Rt. bez. u. Br., 10⅞ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17 Rt. bez., p. Jan. 17⅛ a 17 1/24 a 17⅛ Rt. bez. u. Br., 17 1/12 Gd., p. Jan.-Febr. 17⅛ a 17 1/24 a 17⅛ Rt. bez. u. Br., 17 1/12 Gd., p. Febr.-März 17⅛ a 17 1/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., p. April-Mai 17¼ a 17⅓ a 17¼ Rt. bez. u. Gd., 17⅓ Br., p. Mai-Juni 17⅜ Rt. Br., 17½ Gd., p. Juni-Juli 17 11/12 Rt. bez. u. Gd., 18 Br., p. Juli-Aug. 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br.

Weizenmehl 0. 4 a 4¼ Rt., 0. u. 1. 3⅝ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 28. Jan. Auch in dieser Woche war die Witterung ein steter Wechsel zwischen Frost und Thauwetter. Heute am Tage Regen, früh + 2°.

Weißer Weizen 61—65—70—73 Sgr., gelber 60—64—66—68 Sgr.
Roggen 51—52—53—54 Sgr.
Gerste 37—40—42 Sgr.
Hafer 24—26—28 Sgr.
Erbsen 50—52—55 Sgr.
Oelsaaten. Raps 80—83—87 Sgr., Sommerrübsen 70—72—75 Sgr.
Rother Kleesamen ordinärer und mittler 10—11 Rt., feiner 11½—12½ Rt., hochfeiner 13—13½ Rt., weißer ord. 19—21, mittel 22—23½ Rt., feiner 24—25½ Rt., hochfeiner bis 26 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 10 1/24 Rt. bez., 10 1/12 Br., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 10 1/12 Br., p. März-April 10⅛ Br., p. April-Mai 10 5/12 Br.
Roggen, p. Jan. 39¼ Rt. bez., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 39 bez., p. März-April 39 bez., p. April-Mai 39⅛ Br., Mai-Juni 40⅛ Br.
Spiritus, loko 16½ Rt. bez., 16⅓ Gd., p. Jan. 16¾ bez., p. Jan.-Febr. u. Febr.-März 16¾ Gd., p. April-Mai 16⅞ Gd., p. Mai-Juni 17 Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 28. Januar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73¾ bz
Aachen-Mastricht	4	17¼-17⅛ bz
Amsterd. Rotterd.	4	70 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	74 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	105½ bz
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	123¾ G
Berlin-Stettin	4	94⅛ G
Bresl. Schw. Freib.	4	81¼ bz
Brieg-Neiße	4	47 B
Cöln-Crefeld	4	75½ B
Cöln-Minden	3½	126 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 G
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130 etw bz
Magdeb. Halberst.	4	181½ G
Magdeb. Wittenb.	4	34½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	93¼-½ bz
Mecklenburger	4	43½-¾ bz
Münster-Hammer	4	89¼ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk	4	90¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	38½ bz
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	50¼-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	108¼ bz
do. Litt. B.	3½	104 G
Oest. Franz. Staat	5	137-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49½ bz
Rheinische,	4	84 B
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	43⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74 G
Stargard-Posen	3½	81 G
Thüringer	4	100 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117½ G
Berl. Handels-Ges.	4	75 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	74½ G
Bremer do.	4	96 G
Coburg. Kredit-do.	4	57 B
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ G
Darmstädter abgst.	4	65¼ bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90¾ B
Dessauer Kredit-do.	4	21¾-½ bz
Disk. Comm. Anth	4	86 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	29¾ bz u B
Geraer do.	4	75 G
Gothaer Priv. do.	4	70½ G
Hannoversche do.	4	89¾ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	82½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	54 G
Luxemburger do.	4	72 B
Magdeb. Priv. do.	4	79¼ B
Meining. Kred. do.	4	69¾ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¾ bz
Oestr. Kredit- do.	5	73½-75 bz
Pomm. Ritt. do.	4	73 G
Posener Prov. Bank	4	73 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	133 B
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	73 G
Thüring. Bank-Akt.	4	49 G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¼ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	86 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	69 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77 bz
Minerva, Bergw. A.	5	28 etw bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ B p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G
do. II. Em.	4	80¼ B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	60 bz
do. II. Em.	5	49 bz
Bergisch-Märkische	5	101¾ G
do. II. Ser.	5	101¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83¼ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82½ G
do. II. Ser.	4½	89¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98¼ B
Berlin-Hamburg	4½	101½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¾ G
do. Litt. C.	4½	97¾ G
do. Litt. D.	4½	97 B
Berlin-Stettin	4½	98 G
do. II. Em.	4	83 bz
do. III. Em.	4	81 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¼ bz
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	85¾ G
do. III. Em.	4	82 B
do.	4½	88¼ bz
do. IV. Em.	4	79¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91 G
do. conv. III. Ser.	4	88¾ bz
do. IV. Ser.	5	102¾ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	78½ G, C. 84¾ B
do. Litt. D.	4	84½ G
do. Litt. E.	3½	72¾ bz
do. Litt. F.	4½	88½ bz
Oestreich. Französ.	3	256 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99 B, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	97 B
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staatgarant.	3½	76 G
Ruhrort-Crefeld	4½	—
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	96 B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats Anl. 1859	5	104¾ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93½ bz
N. Präm St A 1855	3½	113¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	81⅛ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 B
do. do.	3½	80¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88-87¾ bz
do.	4	97½ bz
Ostpreußische	3½	81¾ B
do.	4	— —
Pommersche	3½	86⅞ bz
do. neue	4½	95¼ bz
Posensche	4	100⅓ G
do.	3½	90 bz
do. neue	4	87¾ bz
Schlesische	3½	86½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¾ G
do.	4	90 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ G
Pommersche	4	93 bz
Posensche	4	91¼ bz
Preußische	4	92⅝ bz
Rhein- u. Westf.	4	93¼ bz
Sächsische	4	93½ bz
Schlesische	4	93 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	54 G
do. National-Anl.	5	58½-59¼ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	82½ G
do. neue 100 fl. Loose	—	52 G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95¼ G
6. do.	5	105½ G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	64 B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82½ G
Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	22⅛ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89⅛ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	80 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	88½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ G
Louisd'or	—	108½ bz
Sovereigns	—	6. 18¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 8½-⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ G
Dollars	—	1. 10¾ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	75½-76 bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 28. Januar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150½ bz
do. do. 2 M.	2	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75½ bz
do. do. 2 M.	6	75⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ bz
do. do. 2 M	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	107¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

In Prioritäten fanden größere Umsätze statt, andere Anlagepapiere waren fest, das Geschäft aber wenig belangreich.

Breslau, 28. Jan. Bei geringem Geschäft waren die Kurse gegen gestern wenig verändert. Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 74—73 7/12—73⅝ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 73⅓ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 89 7/12 Br. Köln-Mindener Priorit. 79½ Br. Neisse-Brieger 46¾ Br. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 109 Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 88⅝ Br. dito Prior. Oblig. 73½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 36¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.